

Littendrin

Magazin der Schule Linde,
ZKJPP Clenia Littenheid
auch auf www.clenia.ch

Leere Seiten

Seite 3

Neblige Nacht

Seite 35

*Bin ich verrückt,
wenn ich hier lande?*

Seite 43

Mein Heilmittel: Regen

Seite 41

Verstanden von der Welt

Seite 43

Die Farben der Gesellschaft

▷ Defsoul, 14

Die Gesellschaft hat viele Farben. Gute, aber auch schlechte. Mit Farben meine ich eigentlich Persönlichkeiten.

Es gibt unendlich viele Farben und Farbkombinationen, aber keine zwei sind gleich. Es gibt immer kleine Unterschiede sowie auch Fehler, aber jede Farbe ist anders, sonst wäre es ja auch langweilig. Wenn zum Beispiel die ganze Gesellschaft rot wäre, wäre das alles andere als spannend. Wenn jeder den gleichen Job, das gleiche Aussehen, die gleichen Hobbys hätte – sehr langweilig. Darum ist Abwechslung super, man kann so auch von anderen Gutes wie Schlechtes lernen. Und so lernt man auch immer wieder andere Menschen und Sachen kennen, die komplett anders sind als man selbst. Trotzdem ist es auch immer schön, Menschen zu begegnen, die so sind wie man selbst.



Menschliche Magnete

▷ Defsoul, 14

Menschen sind wie Magnete - ein paar findet man abtossend und ein paar findet man anziehend. Die, die man anziehend findet, kommen häufig von selbst zu einem, einfach so. Und dann will man mit dieser Person etwas machen, zum Beispiel ganz einfach befreundet sein. Es gibt auch Leute, die man nicht in seiner Nähe möchte und die man abtossend findet. Oft weiss man nicht mal warum, aber man will einfach nichts mit der Person zu tun haben. Es kommt vor, dass eine Person mit dir etwas zu tun haben möchte, aber eine Anziehung findet dann von deiner Seite trotzdem nicht statt. Aus diesem Grund sind die Menschen wie Magnete.

Leere Seiten

▷ GhostG1rl, 15

Man hört oft Menschen sagen: „Ich wünschte, jemand würde mich so lieben, wie ich liebe.“ Aber was ist mit der anderen Seite? Was ist mit der Person, die diese Liebe empfängt, sie aber gar nicht oder nicht in diesem Masse erwidern kann?

Ich fühle mich, als würde etwas fehlen. Ein Teil von mir ist unvollständig. Manchmal beneide ich Menschen, deren Herz gebrochen wurde, weil das bedeutet, dass sie geliebt haben – wirklich geliebt haben.

Es warten so viele Gedichte und Lieder darauf von mir geschrieben zu werden, doch die Blätter bleiben weiss. Die richtige Tinte fehlt und somit fühlt sich alles, was ich schreibe, an wie ein Bild ohne Farben, die Formen sind da, aber die Tiefe fehlt.

Manchmal frage ich mich: Bin ich es, die nicht in der Lage ist, jemanden zu lieben, oder habe ich einfach noch nicht die richtige Person gefunden? Je mehr ich versuche zu verstehen, weshalb ich noch nie jemanden geliebt habe, desto mehr glaube ich, dass es einfach an mir liegt. Es gab schon so viele „richtige“ Personen und trotzdem haben sich diese Beziehungen angefühlt wie ein Tanz ohne Musik, die richtigen Schritte waren da, aber die Musik, die alles zum Leben erweckt, fehlte.



Ich möchte lieben wie ein Dichter, denn die Liebe eines Schriftstellers ist das schönste, was ich mir vorstellen kann. Die Liebe eines Schriftstellers ist wie ein Gespräch zwischen zwei Seelen, in dem jedes Wort ein Versprechen ist und jede Zeile eine Umarmung. Jemand, der schreibt, wandelt

Gefühle in zeitlose Worte um, die noch Generationen später zu lesen sind. Die Liebe eines Dichters ist unsterblich, festgehalten in der Tinte, die auf das Papier fließt. Die Worte, die aus einem Herzen fließen, das liebt und fühlt, sind magisch. Während ich versuche, diese Schönheit in meinen Zeilen

einzufangen, merke ich, dass ich selbst nicht in der Lage bin, so zu fühlen. Die Liebe, die ich zu beschreiben versuche, bleibt für mich nicht mehr als ein Himmelsbild, das so nahe ist, aber doch so unerreichbar scheint.

Die Barriere zwischen leben und LEBEN

▷ Its._me, 17

Ich fühle mich leer
an diesem einen Platz.
Wie ein gigantisches Meer.
Ohne Leben, ohne jeglichen Schatz.

Schwere wird in meinem kleinen, unwichtigen Herzen
getragen
und doch will ich mich etwas fragen:
Lohnt es sich, aus diesem Meer zu gehen
Und somit mitten im Leben zu stehen?

Ach, was mach' ich mir vor?
Das frage ich mich auf eine Art.

Denn vor mir steht ein gigantisches Tor,
welches mir den Zutritt verwehrt.

Doch was ist das?
In dem Tor ist ein Spalt.
Im Gegensatz zum Hass
befiehlt er mir keinen Halt.

Doch werde ich es wagen,
mich durch diesen riskanten Weg zu schlagen
und somit alles Alte hinter mir zu lassen,
um einen neuen Schritt ins Leben zu fassen?

Die Stimme

▷ Jamba, 15

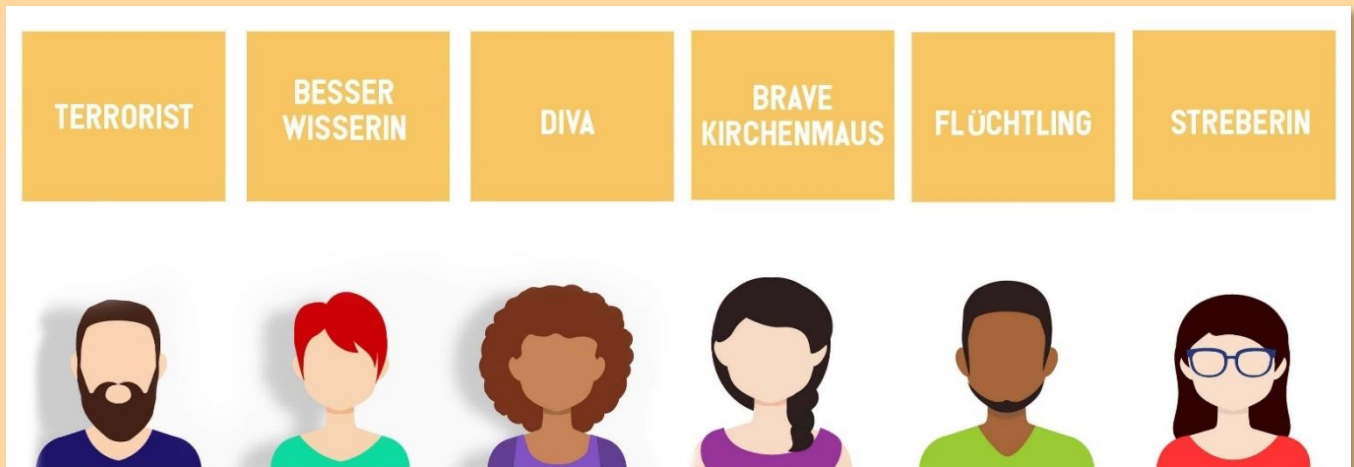
Du bist immer da und wirst nie still.
Wegen dir weiss ich nicht, was ich tue, weiss nicht, was ich will.

Du sagst ich bin nicht gut genug.
Nicht krank genug. Nicht schön genug.
Werde ich je gut genug sein,
oder lässt du mich nie mehr allein?
Ich versuche, dir zu entrinnen,
doch geht das bei diesen blöden Stimmen?

Ich möchte ein Leben frei von dir,
aber irgendwie bist du doch ein Teil von mir.
Du bist immer für mich da,
in guten wie in schlechten Zeiten, das ist doch klar!
Du gabst mir immer einen Rat,
auch wenn es noch so weh tat.
Ich möchte nicht alleine sein,
denn ohne dich bin ich ein niemand, nur winzig klein.
Freunde kommen und gehen,
doch du bleibst immer bei mir stehen.
Und doch bist du nicht gut für mich,
du zerbrichst mich Stück für Stück innerlich.
Aber was denken andere von mir,
wenn du nicht mehr bist bei mir?
Es scheint ein endloser Kampf zu sein,
doch irgendwann werde ich frei von dir sein!



Die Welt und ihre Vorurteile gegenüber Menschen



▷ Louploup, 14

Irgendwie verstehe ich das nicht ganz. Vielleicht bin ich noch zu jung oder will es einfach nicht verstehen, aber eins ist sicher: Es kann nicht richtig sein, Menschen nach ihrer Art oder nach ihrem Aussehen zu verurteilen. Über andere Menschen zu urteilen ist nicht unsere Aufgabe, das sollen die Richter sind, denen steht das zu, aber uns nicht. Also hört auf, andere Menschen zu verurteilen, weil sie anders sind. Ich habe ADHS und bin stolz darauf, weil ich nicht die Nachteile sehe. Ich konzentriere mich auf die Vorteile: Ich habe mehr Energie als andere, ich denke weiter und mehr als andere und ich habe eine andere Sichtweise darüber, wie die Welt läuft. Solche Menschen braucht es, genauso wie es euch auch braucht.

Wir hatten in der Schule mal das Thema Persönlichkeit: Unser Lehrer hat uns gezeigt, dass jeder Mensch in das perfekte Weltbild passen will, aber das müssen wir nicht! Wir können sein, wie wir wollen und wir müssen uns nicht verstecken. Lebt euer Leben und lasst

die anderen auch leben, egal wie ihr aussieht oder wie es euch geht. Ihr seid ihr und das ist gut so. Also lasst euch nicht von anderen beeinflussen, seid einfach euch selbst und lebt, wie ihr es wollt.

Ich habe auch ganz lange Menschen verurteilt, weil sie anders waren, aber irgendwann ist mir klar geworden, dass mir das nicht zusteht und dass ich das nicht muss! Ich muss mich nur auf mich konzentrieren und mein Leben führen. Ihr entscheidet mit jeder Handlung, die ihr macht, wie euer Leben weitergeht, denn euer Leben hängt davon ab, wie ihr zu anderen seid. Wenn man etwas Gutes tut, kommt Gutes zurück. Wenn man etwas Schlechtes tut, kommt etwas Schlechtes zurück – das nennt sich Karma. Helft euch gegenseitig und macht euch nicht gegenseitig fertig. Ihr verschwendet kostbare Zeit in eurem Leben, wenn ihr euch über andere aufregt. Ob du dunkel- oder hellhäutig bist, ob du tätowiert bist oder nicht, ob du körperlich beeinträchtigt bist oder nicht, ob du

geistig beeinträchtigt oder hochbegabt bist - es ist egal. Lass die anderen denken, was sie wollen, nur deine Meinung zählt bei diesen Sachen.

Warum müssen wir über andere Leute herziehen, wenn das im Leben nichts bringt? Ich kann das nicht nachvollziehen, aber vielleicht muss ich das gar nicht, weil es nicht meine Aufgabe ist. Ich konzentriere mich nur auf mein Leben, weil mein Leben mir viel bedeutet und weil es für mich keinen Wert hat, andere fertigzumachen. Weil es für mich unnötig ist, andere fertigzumachen, brauche ich es nicht zu machen und ihr auch nicht.

Was ich daraus ziehe, ist, dass es keinen Wert hat, in dieser Gesellschaft andere fertigzumachen. Wir sind auch nur Menschen, wir haben alle ein Recht zu leben, weil wir alle wertvoll sind. Also möchte ich das den Menschen da draussen mitgeben, damit allen mal wieder klar wird, wie wichtig es ist, alle Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind!

Ich kann ihn nicht lieben

▷ Zwurbi, 14

Ich schaue ihn an, er schaut mich an. Nein, ich kann ihn nicht lieben, meine beste Freundin liebt ihn. Aber ich sehe, wie er mich anschaut, in einem Raum voller Mädchen. Und er schaut nur mich an. Aber meine beste Freundin liebt ihn, und ich will sie nicht verletzen.

Ich tue so, als würde ich ihn nicht mal kennen, aber tief in mir drin weiss ich: Er ist mein Seelenverwandter. Aber es geht nicht, meine beste Freundin mag ihn und ich kann ihr das nicht antun. Ich will nur ihn, er will nur mich, aber es geht nicht, denn den Jungen, den ich will, kann ich nicht lieben. Ich kann nicht ehrlich sein, denn die Gefühle meiner besten Freundin sind wichtiger als meine und ich will sie nicht auch noch verlieren. Jeder andere sieht es, er mag mich und ich mag ihn, aber es geht nicht, denn er ist der Junge, den ich nicht lieben kann.

Es tut mir leid, ich kann dich nicht lieben.



Immer noch

▷ Zwurbi, 14

Ein Tag, eine Woche, ein Monat vergeht und ich denke immer noch jede Sekunde an dich. Liebst du mich noch? Oder nicht mehr? Ich weiss, dass ich dich noch liebe und für immer lieben werde. Aber du hast mich schon vergessen. Wieso? Wieso liebst du mich nicht mehr? Was habe ich falsch gemacht? Bitte, komm zurück, bitte lieb mich so, wie ich dich liebe. Ich dachte, ich bin über dich hinweg, aber du fehlst mir immer noch jeden Tag und ich will niemand anderen, nur dich. Aber du willst mich nicht mehr. Trotzdem hoffe ich, dass du irgendwann zurückkommst.

Liebe

▷ Pseudonym, 15

Hallöchen zusammen

Ich bin euer Pseudonym und habe einen kleinen Einblick in die Welt der Beziehungen. Heute reden wir über ein Thema, das uns alle verbindet: Liebe. Wir sind alle schon einmal verliebt gewesen oder haben die eine oder andere Person attraktiv gefunden. Aber wie funktioniert das in unserem Alter, wo alles so schnell wie es angefangen hat, wieder kaputtgehen kann?

Es ist spannend und gleichzeitig kompliziert, wenn es um Beziehungen geht. Jeder von uns hat seine eigenen Vorlieben, und jede Beziehung ist einzigartig. Vielleicht hast du schon einmal so richtiges Herzklopfen erlebt.

Es ist jedoch wichtig, dass man sich immer wieder ins Gedächtnis ruft: Jede Beziehung ist wie ein Prozess, der von beiden Seiten Arbeit verlangt. Wir alle haben unsere Träume und Hoffnungen. Wenn wir verliebt sind, fühlen wir uns wie im siebten Himmel – alles ist bunt und schön. Doch es kann schnell zu Herausforderungen kommen. Deshalb ist Kommunikation das A und O. Das bedeutet, miteinander zu reden und zu fragen, was der andere denkt und fühlt. So kannst du Missverständnisse vermeiden und deine Beziehung stärken.

Es ist auch wichtig, sich selbst treu zu bleiben und keine Abhängigkeit zu entwickeln. Jeder Mensch ist individuell, und jede Beziehung hat ihre eigenen Regeln.

Ebenso wichtig ist Geduld. Beziehungen entwickeln sich oft über lange Zeiträume

oder sogar Jahre. Statt schnell zu Schlussfolgerungen zu kommen, ist es besser, einen Schritt zurückzugehen und die Dinge langsamer anzugehen. So kannst du die Situation aus einer anderen Perspektive betrachten und gegebenenfalls andere Entscheidungen treffen.

Zusammenfassend: Die Liebe ist eine wunderbare, aber dennoch herausfordernde Reise. Genieße die Momente, die ihr miteinander habt, und höre nie auf, mit deiner Partnerin/deinem Partner zu reden. Und denke immer daran: Jede Beziehung ist ein Prozess und es ist okay, wenn es mal schwieriger wird.

Unterschiede zwischen gesunden und toxischen Beziehungen zu erkennen, ist sehr wichtig. Liebe kann uns so hoch fliegen lassen, aber sie kann uns auch in dunkle Tiefen ziehen, wenn wir nicht aufpassen.

Verliebt sein – wie fühlt sich das an? Wenn man verliebt ist, fühlt man sich wie im siebten Himmel. Der Bauch kribbelt, alles um einen herum scheint bunt, und die Welt wird irgendwie zu einem wunderschönen Ort. Man denkt ständig an die andere Person und kann sich kein Leben ohne sie/ihn vorstellen. Das Herz schlägt schneller, und man kann es kaum abwarten, den geliebten Menschen wieder zu treffen.

Toxische Beziehungen – wie erkennt man sie? Leider ist nicht jede Beziehung gut. Toxische Beziehungen können sich langsam einschleichen und sind oft schwierig zu erkennen. Es ist wichtig, dass du nicht in einer

schwierigen Lebensphase eine Beziehung eingehst, weil du dich dann mit etwas Oberflächlichem zufriedengeben wirst und du nur irgendjemanden suchst, der an deiner Seite ist. Hier sind einige Anzeichen, dass du möglicherweise in einer toxischen Beziehung bist:

Love Bombing ist, wenn alles zu schnell geht und dein Partner dir im Übermasse Aufmerksamkeit gibt. Dass dir dein Partner Aufmerksamkeit gibt, ist nichts Schlechtes, es ist sogar etwas Gesundes und Wichtiges in einer Beziehung, aber es darf dich nicht zu sehr beeinflussen. Du darfst keine Abhängigkeit entwickeln, oder anfangen, an dir zu zweifeln.

Gaslighting auch bekannt als psychische Manipulation: Dein Partner stellt ständig seine eigenen Bedürfnisse über die deinen. Es geht nur um ihn und seine Wünsche, das kann aber auch Narzissmus sein. Du fühlst dich oft schuldig oder manipuliert, als wärst du ständig für alles verantwortlich, was nicht stimmt. Wenn Aussagen wie «Du übertreibst!» oder «Du reagierst einfach über, es ist doch nicht so schlimm!», «Du hast dich verändert, sei froh, dass ich dich überhaupt will., keiner wird dich so aushalten wie ich, jeder andere hätte Schluss gemacht!» getätigt werden, dann heisst es für euch wiederum: Liebe Leute, rennt so schnell ihr könnt, denn das ist toxisch.

Soziale Isolation: Dein Partner ist eifersüchtig und versucht, dich von Freunden und Familie fernzuhalten. Du spürst, dass du nicht du selbst sein kannst. Du darfst nicht mehr mit deinen

Freunden raus, weil es heisst, du siehst nicht wie fake sie zu dir sind. Es fallen Aussagen wie «Bin ich dir nicht genug, dass du mit deinen Freunden raus musst?», «Du suchst nur nach mehr Aufmerksamkeit!», «Du bist geizig!» oder «Du vertraust mir doch? Sie tun dir nicht gut, glaub mir!». Dein Partner soll sogar froh sein, dass du mit deinen Freunden raus gehst und nicht abhängig bist von ihm, denn es ist nicht gesund, nur den Partner als Freund zu haben. Du sollst dir ein soziales Umfeld aufbauen können, das tut deiner mentalen Gesundheit gut.

Achterbahn der Gefühle: Nach dem Zusammensein mit deinem Partner fühlst du dich erschöpft oder traurig. Das ist normalerweise kein gutes Zeichen.

Konzentriere dich auf dich selbst, mache Dinge, die dir Freude bereiten, und tue dir etwas Gutes.

Wenn du Schwierigkeiten hast, die Beziehung zu beenden oder mit den Emotionen umzugehen, scheue dich nicht, Hilfe bei einem Therapeuten oder Berater zu suchen.

Es ist wichtig, dass du für dich selbst sorgst und die Beziehungen in deinem Leben ernst nimmst. Die Liebe kann schön sein, aber manchmal muss man auch ein bisschen Abstand gewinnen, um wieder klar zu sehen.

Passt auf euch auf und denkt immer daran: Es ist okay, für sich selbst einzustehen! ❤️

Ertrinken in den Gefühlen für sie

▷ Regenbogen, 15

Liebe ist so ein grosser Begriff. Ich weiss nicht, ob ich sie liebe oder nur einen kleinen Crush habe. Ich sehe sie so gerne an, sie ist so wunderschön aber sie selbst sieht es nicht. Wenn sie von Sachen erzählt, die sie begeistern, muss ich immer lächeln. Ich habe das Gefühl, so genommen zu werden, wie ich bin. Doch ich weiss nicht, ob sie es auch so sieht.

Sie zu sehen macht mich glücklich. In ihren Augen könnte ich mich verlieren, weil sie so wundervoll sind. Mit ihr zu reden, macht mir immer so grosse Freude und ist so angenehm. Gleichzeitig sind wir gut befreundet, was alles viel schwerer macht. Denn wenn ich es ihr sage und sie nicht das gleiche empfindet, wird die Freundschaft darunter leiden.

Ich mache mir halt auch Gedanken, ob ich mich nicht wieder abhängig mache. Meine Gefühle sind so durcheinander und ich habe Angst, sie zu verletzen.

Wir sind zwei sehr verschiedene Personen und trotzdem verstehen wir uns irgendwie. Ich weiss nicht, ob sie diesen Text vielleicht lesen wird und wenn ja, ob sie es versteht, dass ich sie meine. Und wenn das der Fall ist, ob sie dann noch mit mir redet. Ich habe Angst, es ihr zu sagen, denn ich will sie nicht verlieren, doch meine Gefühle für sie werde ich niemals leugnen.

Sie ist eine grossartige Person. Sie ist sehr einfühlsam und ich fühle mich von ihr immer verstanden. Vielleicht ist es leichtsinnig, dass ich mich verliebt habe und es meine Freunde nicht verstehen. Ich habe halt Angst, erneut verletzt zu werden, wenn ich ihr mein Herz gebe. Ich hoffe, dass ich es ihr irgendwann persönlich sagen kann, dass ich sie mehr mag als nur auf freundschaftlicher Ebene, auch wenn es momentan nicht so aussieht, dass ich es ihr mitteilen werde. Das Gefühl, das sie mir gibt, hatte ich bisher noch bei niemand anderem. Die Gefühle für sie sind echt stark und ich habe das Gefühl, dass ich langsam darin ertrinke.



Liebst du mich noch?

▷ Mariposa, 15

Jede Nacht liege ich im Bett und frage mich: Liebst du mich immer noch? Jede Nacht liege ich im Bett und frage mich: Warum haben wir uns getrennt? Ich erinnere mich an nichts von diesem Tag. Warum schreibst du mir immer noch? Warum willst du plötzlich wieder etwas von mir? Ich dachte, ich sollte aus deinem Leben verschwinden. Ich dachte, es wäre dir egal.

Was machst du jetzt ohne mich? Wir haben jeden Tag etwas unternommen, telefoniert oder uns getroffen. Oder hast du schon jemand Neues? Oh, ich vermisse dich, bitte komm zurück. Ich liebe dich doch.

Leben als lesbische Jugendliche

▷ Mariposa, 15

«Du ekelhafte Lesbel!» sowas darf ich mir täglich anhören. Sei es auf der Strasse, in der Schule oder im Internet. Als Lesbe in dieser Zeit ist es schwierig, akzeptiert zu werden, weil es nicht gerne gesehen wird.

Stell dir vor, du wechselst die Schule, freundest dich mit neuen Menschen an und hörst dann, wie diese «Freunde» homophobe Sprüche rauslassen, da bekommt man Angst. Man hat Freunde gefunden und bekommt dann mit, dass die einen gar nicht akzeptieren. Das ist der schlimmste Moment gewesen in meinem Leben. Ich wünsche mir

einfach, dass manche es akzeptieren würden, da ich niemandem damit weh tu, dass ich jetzt eine Frau liebe und keinen Mann.

Tipps wie man damit umgehen kann, wenn sich jemand bei dir outet:

- Bleib ruhig.
- Sag, dass es okay ist und sie/er in deinen Augen immer noch gleich viel Wert hat.
- Umarme diese Person (frag sie zuerst).

Sexualitäten

▷ Regenbogen, 15

Es gibt über 25 verschiedene Sexualitäten. Die bekanntesten sind die Homo-, Hetero-, Trans- und die Bi-Sexualität. Ich glaube, jeder, der nicht heterosexuell ist, kennt es, wenn man gefragt wird, ob man sich sicher ist, dass es gerade keine „Phase“ ist.

Wenn man lesbisch ist, kommt die Aussage, dass man bisher einfach noch keinen „richtigen“ Mann hatte. Fakt ist: Nur weil man sich theoretisch ins gleiche Geschlecht verlieben kann, tut man das nicht zwangsläufig immer.

Wenn man transsexuell ist und sich als ein anderes Geschlecht identifiziert, kann man selbst nichts dafür, muss sich aber beim Thema Geschlechtsumwandlung oft Sätze anhören wie „Das könntest du noch bereuen“ oder man wird konsequent mit dem alten Namen angesprochen.

Wenn man bi-sexuell ist, wird häufig behauptet, dass man sich nicht entscheiden könne oder gesagt, dass man einfach lesbisch oder schwul wäre, was nicht richtig ist, denn als bi-sexuelle Person kannst du dich in beide Geschlechter verlieben und nur weil man mit dem gleichen Geschlecht zusammen ist, heißt es nicht, dass

man dann gleich schwul oder lesbisch ist. Wenn du davor bi warst, bist du das im Anschluss auch noch.

Eigenartig finde ich, dass man ja auch nicht zu einer Hetero-Person sagt: „Bist du sicher, dass es keine Phase ist?“ oder „Woher willst du wissen, dass du nicht aufs gleiche Geschlecht stehst, wenn du es noch nie probiert hast?“ Oder wenn man seinen Namen ändert, weil man damit negative Sachen verbindet, will man ja auch nicht mit dem alten Namen angesprochen werden. Meiner Meinung nach sollte man jede/n leben lassen, wie die Person ist. Aus meiner Sicht würde ich sagen: Wenn es Gott gibt, hat er jeden Menschen so gemacht hat, wie er es richtig fand, also auch mit der Sexualität. Ich glaube jedenfalls, dass diese schon im Bauch unserer Mama bestimmt war.

Ich werde hier ein wenig darüber erzählen, wie ich herausgefunden habe, dass ich nicht hetero bin. Ich war damals in der dritten Primarschulklasse, als ich irgendwelche Schauspielerinnen anziehend fand, aber auch damals noch Typen. Ich war komplett verwirrt und wollte mir nicht eingestehen, dass ich auch auf Frauen stehe. Es war damals

noch die Zeit, als „lesbisch“ und „schwul“ als Beleidigung galt. Dank der besten Freundin meiner Mama lernte ich den Begriff „bi“ kennen und entdeckte, dass er gut passt zu dem, was ich empfinde.

Ich outete mich dann in der fünften Primarschulklasse bei meinen damaligen besten Freunden, hier nenne ich sie einfach mal „Alex“ und „Luana“. Sie reagierten zum Glück gut und sagten mir, dass sie mich nehmen, wie ich bin, und dass es okay sei. Sie machten mir dann auch Mut, dass ich es meiner Mama erzählte. Sie meinte, dass sie immer hinter mir steht und dass ich, wenn ich mit einer Frau zusammenkomme, wenigstens nicht schwanger werden kann.

Aber ich machte leider auch einige schlechte Erfahrungen. Ich verlor einige Freunde und meine Nana, die sehr streng katholisch erzogen worden war, hatte am Anfang Mühe damit, aber jetzt unterstützt sie mich sehr. Ich kam dann auch eine Zeit später mit einem Mädchen zusammen. Es war eine sehr komplizierte und toxische Beziehung und sie machte dann auch nach einem halben Jahr Schluss.

Mit meiner Geschichte will ich euch Mut machen. Ihr dürft lieben, wen ihr wollt. Und auch das gleiche Geschlecht kann einen verletzen. Es gibt Leute, die dich nehmen, wie du bist, und dich nicht verurteilen.

Eine Empfehlung an die Heteros: Solche Sprüche wie „Wärdst du vom anderen Geschlecht, würde ich dich sofort nehmen, du hast so ein gutes Herz!“, könnt ihr bitte lassen. Trennungen tun immer weh, egal welche Sexualität man hat. Vor allem hat man, wenn man aufs gleiche Geschlecht steht, das Problem, dass alle denken, dass man sich direkt in eine x-beliebige Person verliebt, was natürlich nicht der Fall ist. Es ist schliesslich auch nicht so, dass du dich direkt ins andere Geschlecht verliebst, wenn du hetero bist. Ich glaube, dass es ein wenig schwieriger ist, dem gleichen Geschlecht seine Liebe zu gestehen, weil du abgelehnt werden kannst, oder sogar beleidigt, falls die- oder derjenige nicht das Gleiche empfindet und intolerant ist. Manche Personen gehen dann auch auf Abstand.

Die Regenbogenflagge steht nicht nur für Sexualitäten, sondern auch für Akzeptanz!

Unerwiderte Liebe

▷ Regenbogen, 15

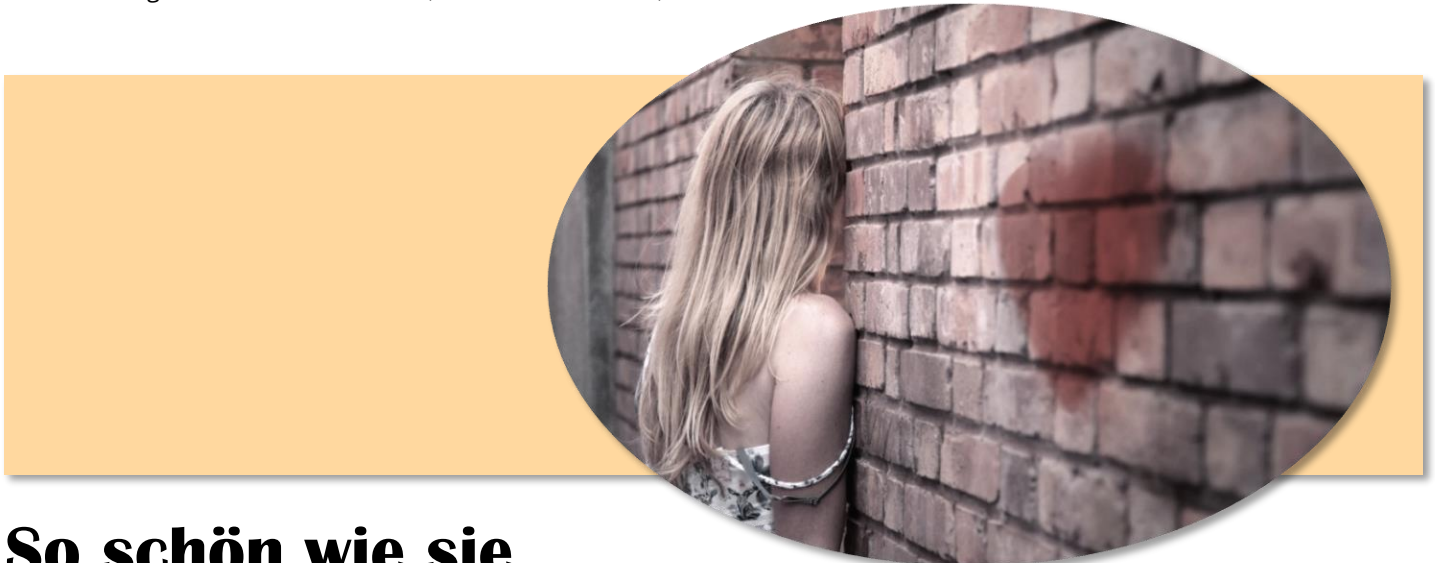
Ich mag es manchmal nicht, auf Frauen zu stehen. Eins der schlimmsten Gefühle ist, wenn die Frau hetero ist. Du bist mit ihr gut befreundet und sie erzählt dir von ihrem Crush. Du hörst zu und dein Herz zerbricht innerlich, aber du lächelst trotzdem, so dass es nicht auffällt, dass du in sie verliebt bist. Die Angst, dass sie die Freundschaft beendet, wenn du es ihr sagst, ist da. Du genießt jede Umarmung mit ihr, auch wenn du weißt, dass sie es nur freundschaftlich meint.

Sehr schlimm für einen ist auch, wenn sie einen Freund hat oder sich von ihm trennt. Du tröstest sie und sie ist kuschelbedürftig. Eine andere Situation, die weh tun kann,

ist wenn man sich mal wieder „anschwult“ oder „anlesbelt“ und es unangenehm wird.

Gefühle für jemanden zu haben, ist meistens angenehm. Aber unangenehm ist es, wenn man halt aufs gleiche Geschlecht steht, und weiss, die Person ist vom anderen Ufer. Man ist ja auch befreundet und erfährt von jedem Crush, den die Person hat.

Jeder Person, die diese Situation schon hatte oder gerade hat, wünsche ich ganz viel Kraft. Die richtige Person wird schon kommen.



So schön wie sie

▷ Regenbogen, 15

Ich stelle mir die Frage, ob ich verliebt bin. Manchmal kann alles verwirrend sein. Ich sehe sie an und bin fasziniert, dass jemand so hübsch sein kann. Ich habe manchmal das Gefühl, dass ich mich in ihren schönen blauen Augen verliere.

Ich höre ihr sehr gerne zu, wenn sie wieder Redebedarf hat. Sie ist die Person, die merkt, dass es mir nicht gut geht, auch wenn ich versuche, es zu verstecken. Das kann nervig sein und mich in unangenehme Situationen bringen. Trotzdem fühle ich mich verstanden, akzeptiert und ausnahmsweise mal nicht falsch, wenn ich etwas sage, wenn wir reden.

Sie ist auch die Person, die mich am besten verwirren kann, was sie aber nicht absichtlich macht. Wenn ich an diese Situationen denke, muss ich lächeln. Ich habe Mühe, mit ihr darüber zu reden. Sie sagt, es sei okay, dass ich Gefühle für sie habe, dass sich nichts ändern werde, aber für mich ist das nicht so leicht. Jetzt, wo sie es weiss, mache ich nur alles komplizierter, als es schon ist. Jetzt weiss sie manchmal, was ich denke. Das finde ich so unangenehm.

Ich finde niemanden so schön wie sie. Ich muss so oft an sie denken und genieße jede Sekunde mit ihr. Sie ist wie ein Sonnenaufgang, bei dem man nicht wegschauen kann, den man immer sehen will. Der einen so fasziniert, dass man fast nicht mehr atmen kann. Ich bin mit meinen eigenen Gefühlen überfordert: Ich weiss nicht, wie ich damit umgehen soll.

Ich hoffe, dass sie irgendwann sieht, wie wunderschön sie ist und dass sie so eine einzigartige Person ist. Egal ob sich etwas zwischen uns entwickelt oder auch nicht, ich wünsche ihr nur das Beste. Falls sich etwas entwickelt, mache ich mir Sorgen, dass es schief gehen könnte und ich sie als Freundin verliere. Ich glaube, ich bin nicht die Einzige, die Angst davor hat, dass die Freundschaft kaputt gehen könnte, wenn man Gefühle für eine Freundin hat.

Diese Situation ist so kompliziert, denn ich muss, seit sie es weiss, noch mehr an sie denken, zum Beispiel morgens um 5:30 Uhr, wenn ich an nichts anderes denken kann als an die für mich komischen Situationen. Ich mach mich momentan selbst verrückt mit meinen Gefühlen, weil ich es von mir nicht kenne, dass ich mich so verliebe.

Ein Bauer in meinem eigenen Schachspiel

▷ Its._me, 17

Ich bin ein Bauer in meinem eigenen Schachspiel. Ich stehe an der Front, doch werde irgendwann von den anderen Figuren überrannt und nicht beachtet. Und wenn ich dann doch die Möglichkeit habe, eine andere Spielfigur zu vernichten, ist es nicht mein Verdienst. Nein, man sagt dann, dass die andere Schachfigur einen Fehler gemacht hat, und dass ich doch eh nichts dazu beigetragen habe, sondern nur Glück hatte. Ich werde herumgeschubst, und doch kann ich nur geradeaus laufen, stets mit der Gefahr, von anderen Figuren überrumpelt zu

werden. Nicht ich kontrolliere meine Handlungen, die Lage der anderen Schachfiguren kontrolliert sie.

Und doch sehe ich es. Das Ende des Schachbrettes auf der anderen Seite. Es ist direkt vor mir. Ich kann es förmlich spüren. Wenn ich das erreiche, kontrolliere ich das Spiel. Wenn ein Bauer das Ende erreicht, wird er zu einer neuen Schachfigur. Ich werde ein Läufer, oder ein Pferd, oder vielleicht sogar eine Königin. Doch um das Ende zu erreichen, muss ich kämpfen.



Ich werde das Ende erreichen, und werde Meister in meinem eigenen Schachspiel.



Wie ich Feuer hasse.

▷ Its._me, 17

Ich hasse Feuer, verdammt nochmal.

Das erste Mal, wenn man ein Feuer sieht, denkt man, dass es wunderschön ist. Man möchte sofort in die Nähe des Feuers gehen, seine Wärme spüren und sofort die eigenen Vorteile herausnehmen.

Aber sei vorsichtig; Je weiter du dich dem Feuer näherst, desto heißer wird die Luft um dich herum, bis du dir eine Verbrennung zuziehst. Du wirst sofort zurückstehen. Nun wird da keine Freude mehr auf deinem Gesicht zu sehen sein, nur die Gehässigkeit wird dich heimsuchen und deine Wirbelsäule herunterkriechen. Du wirst dich nie wieder dem Feuer so sehr nähern wie gerade. «Könnte es nicht weniger heiss sein?», denkst du dir. «Könnte es nicht weniger zerstörerisch sein? Könnte es nicht anders sein, aber trotzdem so, dass man noch die gleichen Vorteile aus ihm herausnehmen könnte?»

Aber sind wir mal ehrlich, das Feuer ist nicht daran schuld, dass du dich verbrannt hast... Wie auch immer: Es sollte sich ändern. Nun ja, so einfach ist das nicht. Es wird immer heiss bleiben. Es wird für immer zerstörerisch sein. Es wird für immer ein Feind der Gesellschaft bleiben.

Dieser Text bezieht sich gar nicht auf Feuer.

Vielleicht hat die Angst selbst Angst

▷ GhostG1rl, 15

Da ist es wieder - kalte Klauen legen sich um ihren Hals. Sie versucht zu atmen doch die Luft scheint der erdrückenden Atmosphäre entflohen zu sein. Sie sinkt zu Boden, zitternde Finger treffen auf den eisigen Untergrund.

Es umhüllt sie, schreit sie an. Schatten werden grösser, die Stille wird zu laut. Ein Schrei hallt in ihrem Kopf. Die Krallen bohren sich in ihren Hals.

Sie kämpft gegen einen unbesiegbaren Feind, denn die Klauen, die Schreie... sie sind ein Teil ihrer selbst.

Sie versucht zu fliehen, zu kämpfen, doch es hält sie fest.

Warum tust du das? Tränen laufen über ihr Gesicht.

Es berührt sie sanft. Erinnerungen. Farbige Bilder, die Stimme ihres Vaters, Gelächter.

Doch was ist das? Eine ihrer Erinnerungen ist dunkler. Sie hört das Weinen eines Kindes. Sie will helfen, das Kind schützen, doch dann erkennt sie es. Ich... Ich hatte solche Angst... Aber diese Angst hat mich damals vor Schlimmerem bewahrt. Du? Du wolltest mir nur helfen? Aber warum tust du mir weh, wenn du mir helfen willst?

Erneut tauchen die Bilder ihrer Vergangenheit auf, sie sieht sich selbst in einem Moment der Verzweiflung, sie wollte alles tun, um diesem Moment zu entfliehen. Sie tat Dinge, die von aussen vielleicht als sinnlos oder unüberlegt gesehen wurden, aber in diesen Momenten, wenn der Sturm aus Emotionen und Gedanken sie überwältigte, konnte sie nicht anders tun, als alles zu versuchen, um sich selbst zu schützen.

Als die Erinnerung langsam verblasst, beginnt sie zu verstehen.

Du hast nie etwas anderes gelernt... **Ich** habe nie etwas anderes gelernt. Früher brauchten **wir** diese Strategien und Gedanken, um uns über Wasser zu halten und uns zu schützen. Ich versuchte, gegen dich zu kämpfen, aber du warst nie der Feind, du bist ein Teil von mir und du wirst immer mein Begleiter sein. Wir sollten uns gegenseitig unterstützen, anstatt einen Kampf zu kämpfen, der nicht zu gewinnen ist.

Hab keine Angst, denn die Angst, die fürchtet sich auch.

Inspired by **Monster** – Julia Beaux

Stimmen

▷ Sam, 15

In unserem Alltag gibt es Stimmen um uns herum. Doch wir haben auch Stimmen, die nur wir hören, Stimmen die in unserem Kopf immer wieder zu hören sind.

Manchmal hören wir unsere eigene Stimme nicht, weil diese anderen Stimmen so laut sind. Wir fragen uns, woher diese Stimmen kommen, wieso sie kommen und warum sie überhaupt existieren. Auf keine dieser Fragen habe ich eine Antwort, doch ich weiss, wie man diese Stimmen vernichten kann.

Diese Stimmen spielen mit uns ein Spiel, also müssen wir mitspielen, aber nur mit den Regeln, die wir wollen, und so, wie uns es passt. Drei Jahre spiele ich dieses Spiel schon und ja, manchmal kann es schwer werden,

mitzuspielen. Doch der, der aufgibt, zeigt, dass die Stimmen auch gewinnen können, und das wollen wir nicht.

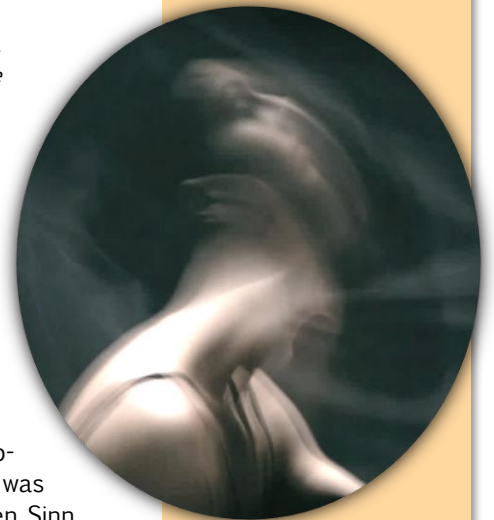
Stimmen bringen uns dazu, etwas zu machen, was wir eigentlich nicht wollen. Meine Regeln für dieses Spiel sind: 1. Egal, wie laut es ist, ich möchte immer auch meine eigene Stimme hören.

2. Die Stimmen dürfen nur kommen, wenn ich alleine bin.

3. Die Stimmen müssen deutlich sein. Denn wenn ich nichts verstehe, zerbreche ich mir den Kopf mit Fragen. Es gibt Momente, da tickt eine Bombe in unserem Kopf. Meine explodiert nach 30 Minuten. Wie viel Minuten hat deine Bombe? In diesen 30 Minuten kann man Methoden anwenden, mit denen man die Bombe

abstellen kann.

Man kann sich ablenken mit etwas, was einem gerade in den Sinn kommt, etwas zeichnen, Musikhören, mit jemandem reden, etwas aufschreiben, lesen usw. Das Ziel ist, die Stimmen nicht gewinnen zu lassen und die Bombe nicht explodieren zu lassen. Auch wenn die Bombe mal hochgeht: Nicht aufgeben, denn wir müssen gewinnen und sagen können: «Stopp, es reicht!» Wir müssen die Kontrolle haben über die Stimmen. Alles ist heilbar, auch die Stimmen. Diese Stimmen versuchen uns zu kontrollieren und die Macht über uns zu haben, doch wir lassen nicht los und spielen das Spiel richtig!



Nur ich und mein Hund Klaus

Teil 1



▷ Louploup, 14

Weit weg, in einer kleinen Vorstadt wohnte eine nette Familie, die einen schönen Malinois besass. Die Familie war überglücklich mit diesem Hund. Sie hatten diesen Hund vor zwei Jahren in einem Tierheim gekauft. Der Sohn der Familie Keller hiess Max. Max wollte unbedingt ein Haustier, am liebsten wollte er einen deutschen Schäferhund, jedoch war das zu teuer, also kauften sie sich einen ausser Dienst gesetzten Polizeihund. Er war auch mit einem Polizeihund glücklich, doch er war sich nicht bewusst, was für Aufgaben auf ihn zukamen.

Er dachte, wenn er jeden Tag mit diesem Hund zweimal raus gehe, reiche das

doch. Das war leider nicht so. Er brauchte Bewegung, denn er war sich nichts anderes gewohnt, als sich den ganzen Tag zu bewegen, denn er war ein ehemaliger Polizeihund. Er hatte Freude daran sich zu bewegen. «Max, komm' runter. Du musst gleich in die Schule», sagte seine Mutter Claudia. «Es ist schon halb acht. Um acht Uhr fängt dein Unterricht an und du hast noch einen 20-minütigen Fussmarsch vor dir, also beeil dich ein bisschen, sonst kommst du noch zu spät», meckerte seine Mutter. «Ja, ich komme doch schon. Hetz mich nicht», sagte Max laut. Fünf Minuten später war er bereit, er war schon im Haustürrahmen, dann fiel ihm ein, dass er ja noch

einen Hund hatte. Er drehte sich um und seine Mutter blickte ihn erwartungsvoll an. «Ja, Mama, ich habe es gemerkt, ich bin ja schon auf dem Weg.» - «Und was musst du machen, Max?», wollte seine Mutter wissen. «Ich muss noch den Hund füttern», sagte er genervt. Als er in der Küche kam, schaute Klaus der Hund ihn ganz aufgeregt an. «Ja, ich weiss, ich habe es schon wieder vergessen. Es tut mir leid, Klaus. Ich werde es in Zukunft nicht mehr vergessen», sagte Max.

Er ging in die Schule und als er mittags nach Hause kam, war der Hund erst nicht aufzufinden. «Mama, Papa, wo ist Klaus?» Sein Vater kam herein und sagte:

«Max, ich muss mit dir reden.» Sie gingen ins Wohnzimmer und setzten sich auf die Couch. «Max, Klaus ist in einem Tierheim.» - «Aber wieso denn? Was hat er getan?» - «Er hat gar nichts getan, aber du.» - «Okay und was habe ich getan, wenn ich fragen darf?» - «Du vergisst, dass er auch Gefühle hat, dass auch er ein Lebewesen ist. Du vergisst ihn morgens zu füttern und abends willst du nicht. Du gehst einmal täglich mit ihm raus. Er braucht mehr Bewegung, er ist ein ehemaliger Polizeihund, er muss sich bewegen.» - «Ja, okay, ich werde mich besser um ihn kümmern, aber bitte holt ihn zurück!» - «Nein, Max, wir werden ihn nicht zurückholen. ➡

Zuerst musst du beweisen, dass du dieser Herausforderung gewachsen bist. Wenn du das beweisen kannst, werden wir den Hund wieder holen und du hast wieder einen Spielkameraden, aber beweise es zuerst, Max.» - «Okay, gib mir eine Woche Zeit und dann werde ich es dir beweisen.» - «Gut, machen wirst du es aber in einer Woche nicht geschafft hast, uns zu überzeugen, dann bekommst du einen Hamster als Haustier. Hast du das verstanden?» - «Ja, habe ich», sagte Max und er machte sich an die Arbeit.

Er ging in sein Zimmer und dachte nach, aber wie sollte er das schaffen ohne Haustier? In diesem Moment kam seine Mutter herein und brachte ihm ihre Hauskatze. «Hier, mit Bingo kannst du es uns beweisen, dass du es kannst.» - «Okay, mache ich.» Er hatte am Nachmittag noch Schule und kam erst um 15 Uhr nach Hause, also musste er die Aufgaben über Mittag erledigen. Er schnappte sich Bingo und ging mit ihm in die Küche, er machte ihm ein Schälchen Milch bereit und stellte ihm eine Schale Katzenfutter auf den Boden. Der Kater ass genüsslich seine Mahlzeit. Als er fertig war, schnappte Max ihn sich und ging mit ihm nach draussen. Er wartete fünf Minuten, dann wurde er langsam genervt. «Pinkel doch endlich, ich muss zur Schule.» Seine Mutter öffnete das Fenster und fragte: «Was machst du denn da, Max?» - «Ich gehe mit Bingo Gassi.» - «Aber nein, Bingo hat ein Katzenklo im Haus. Mit ihm muss man nicht rausgehen.» - «Ach so, okay, ich bringe ihn schnell rein und gehe dann zur Schule», sagte Max. «Okay, mach du das. Wir werden

auf dich warten», sagte seine Mutter und er ging zur Schule.

Als er in der Schule ankam und sich auf einen Platz gesetzt hatte, konnte er an nichts anderes mehr denken als an Klaus. «Max. Max!», sagte seine Lehrerin. «Was ist denn los mit dir? Heute Morgen warst du noch super konzentriert. Ist etwas passiert?» - «Nein, nein, nein, ist schon gut», sagte Max zu seiner Lehrerin. Doch gar nichts war gut, er vermisste Klaus. Er musste sich noch durch zwei weitere Lektionen kämpfen, bis er nach Hause konnte.

Als er endlich zu Hause war, warteten seine Eltern schon im Wohnzimmer. Sie riefen ihn und sagten: «Komm zu uns, wir müssen mit dir reden.» - «Was habe ich jetzt gemacht?», sagte Max. «Du hast gar nichts gemacht, wir müssen dir etwas sagen. Setz dich, bitte.» - «Was ist denn los?» - «Es ist Klaus.» - «Was ist mit Klaus?», wollte Max wissen. «Er ist gestorben heute Nachmittag.» - «Was? Nein, ist er nicht! Er muss noch leben, das könnt ihr mir nicht antun.» - «Es tut uns leid, Max. Aber es ist so.» - «Nein, nein, nein.» - «Max, beruhige dich. Wir haben eine andere Lösung gefunden. Morgen ist Samstag und Samstag ist immer Tiermarkt in unserer Nachbarstadt, dann können wir morgen dorthin fahren und uns einen neuen Hund holen», sagte seine Mutter. «Nein, Klaus wird nicht ersetzt.» - «Aber wir können ja auch einen neuen Hund kaufen, es gibt Hunde wie Sand am Meer.» - «Was hast du da gesagt, Mama?» - «Es gibt Hunde wie Sand am Meer.» - «Es ist egal, ob es Hunde wie Sand am Meer gibt, es gibt auch Menschen wie

Sand am Meer, aber kein Hund kann Klaus ersetzen. Er war so ein toller Spielgefährte.» - «Ich weiss, Max. Aber wir können ja auch nur schauen gehen.» - «Ja, das könnten wir, aber was bringt es mir? Klaus ist weg, aber euch scheint das egal zu sein.» - «Nein, Max. Das ist es uns ganz bestimmt nicht», sagte sein Vater still und sanft zu ihm. «Na schön, dann gehen wir morgen halt an diesen Tiermarkt, aber wir werden eh ohne Hund nachhause kommen, denn wie schon gesagt, nichts wird Klaus ersetzen.» - «Ja, dann ist es halt so, aber schauen kann man immer und dann sehen wir weiter», sagte sein Vater zu Max.

Es war Freitag. Das heisst, Max hatte am nächsten Tag keine Schule und konnte länger aufbleiben. Er war lange in seinem Zimmer und kam erst zum Abendessen wieder herunter und sagte: «Vielleicht werde ich morgen ja doch einen Ersatz finden, aber er wird wahrscheinlich nicht so gut sein wie Klaus, aber das ist nicht schlimm.» Er schaute am Abend noch einen Film mit seinen Eltern, um sich abzulenken. Um 22:00 ging Max in sein Zimmer. «Gute Nacht, Mama. Gute Nacht, Papa.» - «Gute Nacht, Max», sagten sie im Chor. Er zog sich um und schlüpfte in sein Bett, um zu schlafen, doch er konnte einfach nicht einschlafen, denn etwas fehlte. Es war Klaus, doch er konnte diese Sache mit Lesen mildern. Er las noch geschlagene zwei Stunden, bis er endlich einschlieft. Doch es ging nicht lange, da erwachte er wieder wegen eines Albtraumes. Er hatte davon geträumt, dass sein Hund doch nicht gestorben sei, sondern dass seine Eltern ihn angelogen

hatten. «Nein, das kann nicht sein. Meine Eltern würden so etwas nie tun. Er legte sich wieder hin und schlief schnell wieder ein. Er erwachte weitere drei Male in der Nacht, doch er hatte meistens einfach Durst.

Er erwachte am nächsten Morgen um halb zehn, als seine Mutter ins Zimmer stürmte und Max hastig weckte. «Max, Max. Wir kommen noch zu spät zum Tiermarkt, wenn du jetzt nicht aufstehst», sagte seine Mutter. «Wir haben dich schon dreimal gerufen und du hast nicht geantwortet. Du hast anscheinend geschlafen wie ein Stein.» - «Ja, das habe ich wohl», sagte Max. Seine Mutter sass auf seiner Bettkante und wartete. Nach zwei Minuten sagte Max dann: «Ja, gehst du jetzt wieder oder willst du mir beim Umziehen zuschauen?» - «Nein, Max. Komm dann einfach runter und iss noch etwas. Ich habe keinen Hunger, Mama.» - «Aber du musst doch etwas essen.» - «Aber ich habe doch gar keinen Hunger», sagte Max noch völlig verschlafen. «Okay, dann eben nicht, aber beeil dich.» - «Ja, Mama, aber könntest du jetzt bitte mein Zimmer verlassen, dass ich mich fertigmachen kann?» - «Ja, bis nachher.» Er brauchte zwei Minuten, bis er fertig war. Er war noch nie so schnell fertig gewesen. «Hm, komisch. Vielleicht freue ich mich ja doch auf einen neuen Hund?», dachte Max. Er ging nach unten. Seine Eltern standen bereits fertig im Gang und warteten darauf, dass Max sich die Schuhe anzog. Als er fertig war, gingen sie zum Auto und fuhren los.

Fortsetzung folgt.

Baby-Katzen



▷ Defsoul, 14

Ich finde Baby-Katzen sind so süß, aber sie sind auch nicht gerade schlau. Aber genau das macht sie so süß, sie werden noch schlauer. Aber als Babys sind sie manchmal so doof, dass es wieder süß ist.

Jeder hat sicher schon mal eine Baby Katze gesehen, im Internet oder auch schon in echt. Und sicher hat jeder solche lustigen und süßen Baby-Katzen-Videos im Internet gesehen. Sie erkunden einfach alles, das ist echt lustig. Sie sehen auch so zerbrechlich aus, aber sie sind erstaunlicherweise eigentlich nicht mal so zerbrechlich.

Die Loyalität der Hunde



▷ Defsoul, 14

Hunde gehören zu den loyalsten *Tieren*, die es gibt. Egal, wie gross sie sind, sie sind eigentlich immer gleich loyal, je nachdem, wie man den Hund behandelt. Je nachdem, wie man einen Hund erzieht, so kann er auch illoyal und gefährlich werden, aber das ist sehr selten.

Viele haben Angst vor grossen Hunden, weil sie gefährlich aussehen. Aber ich finde, kleine Hunde wie Chihuahuas sind schlimmer, das sind manchmal kleine Wadenbeisser, aber auch nur manchmal. Kleine Hunde haben oft weniger Erziehung als grosse Hunde, weil sie so klein sind, aber sie können auch sehr nett sein. Es kommt halt auf die Erziehung drauf an - wie bei den Menschen.

Die Hundesprache

▷ Jamba, 15

Die Hundekommunikation besteht aus fünf verschiedenen Elementen. Mit jedem Körperteil kommuniziert dein Hund mit dir und drückt verschiedene Stimmungen, Emotionen und Bedürfnisse aus. In diesem Artikel findest du Informationen über die verschiedenen Elemente der Hundekommunikation.



1. Akustische Signale

Zu den akustischen Signalen gehören zum Beispiel das Bellen, das Jaulen, das Winseln, usw. Sie werden vor allem dann angewendet, wenn kein Sichtkontakt zu einem anderen Hund oder Menschen besteht.

2. Gestik

Mit der Gestik werden körpersprachliche Signale vermittelt, die auch noch aus einiger Entfernung verstanden werden können. Das passiert vor allem über die Stellung der Ohren oder des Schwanzes (der Rute).

3. Mimik

Die Mimik dient, im Gegensatz zur Gestik, für Botschaften, die aus der Nähe verstanden werden sollen. Das passiert häufig über die Lefzen (z.B. Zähne fletschen) oder über die Augen.

4. Körperhaltung

An der Körperspannung/Körperhaltung kann man ziemlich gut erkennen, ob der Hund entspannt, unruhig, aggressiv, defensiv oder unterwürfig ist.

5. Duftstoffe

Hunde haben sehr gute Nasen und kommunizieren deswegen auch viel über Gerüche. Das passiert meistens über das Markieren, z. B. beim Spazieren.

Haustiere sind kleine Therapeuten

▷ Jamba, 15







Meine Katze und mein Hund sind alles für mich. Man muss nicht mit ihnen sprechen, damit sie einen verstehen. Es ist eine Bindung, die viel tiefer geht, als man je mit Worten beschreiben könnte. Immer, wenn es mir nicht gut geht, sind die zwei zur Stelle und versuchen, mich aufzumuntern.

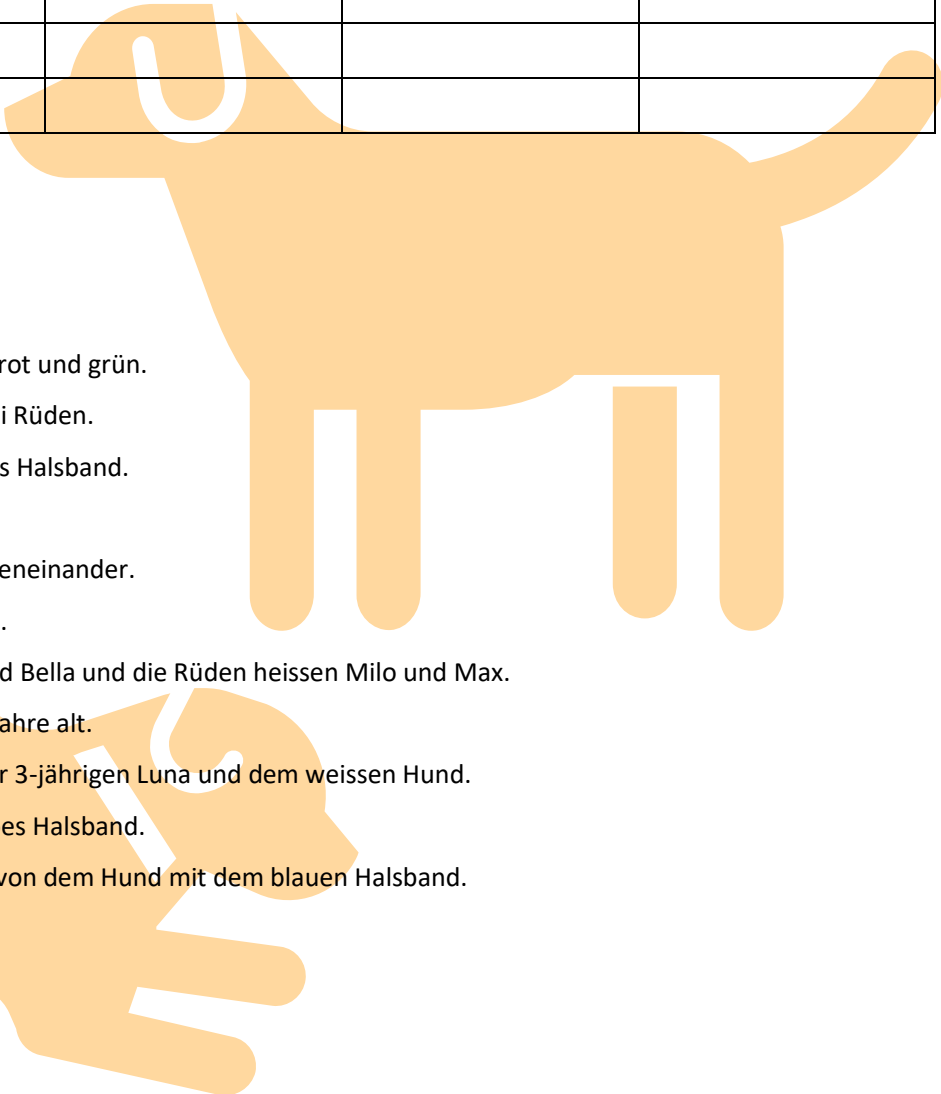
Mein Kater zum Beispiel schmiegt sich an mich und beruhigt mich mit seinem Schnurren. Mein Hund legt den Kopf auf meinen Schoß oder dreht sich auf den Rücken und versucht, mich zum Lachen zu bringen. Ich finde es unglaublich, wie sie sofort spüren, wenn es einem nicht gut geht. Manchmal spüren sie es schon, bevor ich überhaupt weiss, was jetzt genau los ist. Sie schaffen es einfach immer, dass es mir besser geht, und dafür bin ich unglaublich dankbar. Sie sind wirklich wie zwei kleine Therapeuten.

Logical Hunde

▷ Jamba, 15

				
Fellfarbe				
Halsbandfarbe				
Alter				
Name				

1. Milo ist nicht am Rande.
2. Die Halsbänder sind gelb, blau, rot und grün.
3. Es hat zwei Hündinnen und zwei Rüden.
4. Die 5-jährige Bella hat kein rotes Halsband.
5. Luna ist ganz links.
6. Die beiden Hündinnen sind nebeneinander.
7. Milo ist mit 6 Jahren der älteste.
8. Die Hündinnen heißen Luna und Bella und die Rüden heißen Milo und Max.
9. Alle Hunde zusammen sind 18 Jahre alt.
10. Der graue Hund ist zwischen der 3-jährigen Luna und dem weissen Hund.
11. Der schwarze Hund hat ein gelbes Halsband.
12. Max ist braun und steht rechts von dem Hund mit dem blauen Halsband.



Deutscher Wachtelhund

▷ Blue, 16

Seit 1903 wird der Deutsche Wachtelhund als reinrassige Hunderasse anerkannt. Rudolf Friess setzte eine getrennte Zucht der Farbschläge braun und braunschimmel durch. Im Verein für deutsche Wachtelhunde, dem einzigen Zuchtverein dieser Rasse im VDH, wurden 2017 604 Welpen geworfen.

Der Deutsche Wachtelhund ist ein bis zu 54 cm grosser und bis zu 30 kg schwerer Jagdhund. Er hat kräftiges, dicht anliegendes, meist welliges, gelegentlich auch lockiges oder glattes Langhaar mit dichter Unterwolle. Die Ohren der Hunde sind hoch und breit angesetzt, flach, ohne Drehung und dicht hinter den Augen herabhängend. Es gibt zwei Farbschläge: einfarbig braun, selten auch rot; oft mit weissen oder geschimmelten Flecken an Brust und Zehen.

Die vielseitige Hunderasse, die zu den Stöberhunden gehört, hat ein sehr liebevolles Wesen. Der Wachtelhund ist ein Allrounder für den Waldjäger und gleichzeitig Familienhund. Wachtelhunde sind in der Regel sehr feinnasig mit ausgeprägtem Finderwillen und apportierfreudig. Aufgrund seiner angeborenen Wasserfreude wird der Wachtelhund oft auch für die Jagd auf Enten benutzt. Durch ihre selbstständige Arbeitsweise, ihren Finderwillen, den fest verankerten Spurenlaut und ihre intelligente Wildschärfe wird diese Hunderasse seit einigen Jahren verstärkt bei den Drück- und Stöberjagden in grossen Waldkomplexen eingesetzt. Der Deutsche Wachtelhund ist durch sein ausgeprägtes Jagdverhalten nur für Jäger und Förster geeignet. Daher wird er in der Regel auch nur an Jäger abgegeben.

Wieso habe ich diese Hunderasse für meinen Beitrag ausgewählt? Der Grund dafür ist, dass wir selber zu Hause einen deutschen Wachtelhund haben. Er heisst Benni. Benni ist ein Braunschimmel. Mit ganzem Namen heisst er Benni vom Wirtatobel. Er ist ein sehr liebevoller und zuvorkommender Hund. Mit ihm kann man jeden Blödsinn machen. Man merkt ihm aber auch deutlich seinen Jagdtrieb an. Sobald man im Wald mit ihm am Spazieren ist, ist er wie ein anderer Hund. Da mein Vater aber Jäger ist, kann Benni seinen Jagdtrieb bei Papa ausleben.



Kokoni

▷ Blue, 16

Der Kokoni ist eine Hunderasse, die vor allem in Griechenland bekannt ist. In der Antike wurde in Griechenland der Kokoni schon als Haus- und Hofhund gehalten. Seit 2005 ist der Kokoni offiziell als Rassehund anerkannt.

Kokoni gibt es in zwei Arten: Der Melitaio Ky-nideo steht für die langhaarige Variante. Die weniger verbreitete Alopekis Art ist die kurzhaarige Variante. Die langhaarige Variante wurde 2005 in Griechenland als offizieller Rassenhund auf nationaler Ebene anerkannt. Die FCI führt die Rasse Kokoni jedoch nicht. «Small Greek Domestic Dog» ist die englische Bezeichnung für die Hunderasse.

Der Kokoni ist im Körperbau länger als hoch, trägt eine buschige Rute im Halbkreis über den Rücken und hat kräftige gerade Läufe. Der Kopf des Kokoni ist eher länglich und ähnelt der Form der eines Dackels. Der Kokoni ist ein sehr lebhafter und schneller Hund. Der Charakter lässt sich mit folgenden Stichworten gut beschreiben: fröhlich, aufgeweckt, kontaktfreudig, intelligent, treu, anhänglich, verspielt, sehr aktiv und gelehrt. Der Kokoni ist sehr anhänglich und sucht den Kontakt zu seiner Familie, was das Zusammenleben mit ihm sehr interessant macht. Man muss dem Kokoni viel Aufmerksamkeit schenken, da er sehr aktiv ist. An der Tagesordnung sind lange Spaziergänge aber auch Beschäftigungen durch Denkspiele. Der Kokoni schlägt bei Eindringlingen Alarm und hält das Grundstück von Ungeziefer wie Mäusen und Ratten frei.

Wir haben zu Hause selbst einen griechischen Kokoni aus dem Tierschutz. Sie heisst Ida. Ida ist ein sehr liebevoller und aktiver Hund. Wenn es nach ihr ginge, würden wir den ganzen Tag Bällchen werfen und sie würde es uns bringen. Ida hat ein sehr helles Fell ist klein und wiegt ungefähr 4 kg. Sie kann aber auch eine Zicke sein und sie hat sehr viel Temperament. Trotzdem lieben wir sie über alles.





Graffiti

▷ elcyli, 14

Graffiti ist praktisch überall. Doch was sind eigentlich die verschiedenen Arten, und wann fing der „Hype“ an? Ich werde mal einfach ein paar Sachen darüber erzählen.

Also, es gibt generell 9 Arten (im Bezug auf Style): Tagging, Wildstyle, Semi-Wildstyle, Freestyle, Simple-Style, Bubble-Style, Blockbuster, 3D-Style, und Graffiti Throw-Ups.

Der ganze Hype mit modernen Graffiti begann in den frühen 60er Jahren in Philadelphia, und Ende der 60er hat er auch New York erreicht. Leute haben angefangen, überall ihre Tags zu machen, und seitdem ist es praktisch überall. Viele Gangs machen auch Graffiti. Lustig zu wissen: Jemand, der „Toy“ ist, ist ein schlechter Sprayer oder einfach ein Anfänger, weil der Style einfach zu basic ist – es ist also eine Beleidigung. (Ich finde auch, Leute, die in dem „Toy“-Graffitistyle spraysen,

sind nicht grade die besten...).

Viele Leute machen Graffiti illegal auf Flächen, wo es nicht bewilligt ist, auf privaten Wänden, oder solchen, die einfach nicht geeignet sind. Meine Meinung ist: Man sollte vielleicht versuchen, Graffiti auf Plätzen zu machen, die niemandem gehören oder mindestens einfach nicht Häuser oder Schulen besprayen, denn das ist einfach ehrlos.

Funk

▷ cr1777, 12



Heute erkläre ich meinen Lieblingsmusik-Style (Funk). Es ist ein guter Style, den ich liebe. Mein Lieblingsfunk ist O Melhor no Que Faz 3.0. Ich weiss nicht, wie man es auf dem Papier hier hören kann, darum habe ich ein Bild von dem Lied gefunden. Cool, oder?

Das ist das Quiz:
Welcher Buchstabe befindet sich in dem Wort «Funk»? Kreise ein:

e r u

Memes



▷ cr1777, 12

Hallo, ich erkläre euch, was Memes sind. Es sind lustige Videos und Bilder. Menschen lieben die. Meistens sind es Gifs (GIF). Gifs sind nützlich in Apps wie Discord und WhatsApp. Es sind kurze Videos oder Bilder. Menschen mögen sie, weil sie lustig und cool sind.

Zeit für ein Quiz:
Was sind Memes?
Kreise die Lösung ein.

- (Videos)
- (lustige Videos)
- (lustige Videos und Bilder)

Ayliva

▷ Mariposa, 15

Ayliva ist eine meiner Lieblingssängerinnen. Ich kenne sie seit ihrem ersten Song «Deine Schuld».

Sie hat jetzt drei Alben draussen, das erste ist «Weisses Herz». Da geht es um ihren Liebeskummer und dass sie ihren Ex noch liebt. Das zweite ist «Schwarzes Herz». Da geht es darum, dass sie die Gefühle verarbeitet. Und ihr drittes Album ist «In Liebe». Da geht es eigentlich auch noch um Herzschmerz und Überwindung.

Meine top 10 Ayliva Songs

1. Beifahrer
2. Ben & Jerrys
3. Mörder
4. Bei Nacht
5. Ella
6. Wind
7. Traum
8. Deine Schuld
9. Weisses Haus
10. Nein!



Colleen Hoover

▷ Blue, 16



Meine Lieblingsautorin ist Colleen Hoover. Ich finde, ihre Geschichten sind mit so viel Herzblut und so viel Hingabe geschrieben, dass man die Bücher von ihr nur lieben kann. Zumindest ergeht es mir so. Sobald ich eine Geschichte von ihr angefangen habe, möchte ich das Buch nicht mehr zu Seite legen. Aber wer ist Colleen Hoover und was schreibt sie für Bücher? Das erfahrt ihr in diesem Text.

Colleen Hoover wurde 1979 in Texas geboren. Sie hat einen Collegeabschluss als Sozialarbeiterin. Sie ist verheiratet und hat drei Söhne. Seit 2015 betreibt sie «the Bookworm Box» ein Bücher Abo, dessen Erlös an wohltätige Organisationen geht. Ihren ersten Roman «Weil ich Layken liebe» schrieb Colleen Hoover 2012 als Weihnachtsgeschenk für ihre Mutter. Nach vielen positiven Rückmeldungen der Verwandten

veröffentlichte sie den Roman als eBook mit einem sehr grossen Erfolg. Der Roman war so beliebt, dass er sogar auf die New York Times Bestsellerliste kam.

Zehn Jahre danach führt Colleen Hoover die Verkaufslisten auf der ganzen Welt an, nicht nur bei den Büchern, sondern auch bei den Hörbüchern. Knapp dreissig Romane, Novellen und Anthologien (Sammlungen von literarischen Texten) hat Colleen Hoover in ihrer bisherigen Karriere verfasst, mehr als die Hälfte davon sind eigenständige Romane, die andere Hälfte Trilogien und Serien.

Welches ist ihr bestes Buch? Diese Frage probierte ich mir selbst zu stellen. Doch ich komme auf keine richtige Antwort. Denn es gibt kein einziges Buch von ihr, welches ich schon gelesen habe und welches mir nicht gefallen hat. Aber eines der Bücher, die ich nicht mehr aus der Hand legen konnte, war «Verity oder Nur noch ein einziges Mal». Aber wie schon gesagt alle Bücher von ihr sind superspannend. Im Moment lese ich das Buch «Layla» von Colleen Hoover. Dieses Buch ist auch sehr spannend. Dort geht es um Leeds und Layla. Sie lernen sich auf der Hochzeit von Laylas Schwester kennen. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Doch Leeds eifersüchtige Exfreundin probiert Layla und Leeds zu erschiessen. Sie überleben beide den tragischen Vorfall. Danach ist Layla aber nicht mehr derselbe Mensch. Leeds will mit ihr zusammen in das B&B gehen, wo sie sich bei der Hochzeit von Laylas Schwester kennengelernt haben. Doch dort passieren immer wieder merkwürdige Dinge, für die Leeds keine Erklärung findet. Und auch Layla geht es immer schlechter statt besser, wie es sich Leeds erhofft hatte...

Cristiano Ronaldo

▷ cr1777, 12

Hallo, ich bin cr177 und ich erzähle euch die Geschichte von cr7 (Cristiano Ronaldo 7), dem G.O.A.T (G.O.A.T bedeutet Greatest Of All Time).

Er kann gut spielen und gut passen, gute Fallrückzieher machen und so weiter. Er hat schon bei Sporting Lissabon, Manchester United, Real Madrid, Juventus Turin und al-Nassr (Saudi-Arabien) gespielt.

Seine Trophäen: Er hat schon 5x die Champions League gewonnen, 4x den FIFA-Cup, 1x die Europameisterschaft, 5x den Ballon d'Or und 3x den Best FIFA Men's Player. Und er hat noch mehr gewonnen, aber ich kann gar nicht alles aufschreiben.

Hier noch eine Quizfrage: Welche Nummer trägt Ronaldo? Kreise sie ein! (20) (9) (7)



Danke, wenn du bis hierhin gelesen hast, wenn nicht, ist auch okay.



Mexiko

▷ Louploup, 13

Mexiko ist ein schönes Land mit schönen Stränden und schönen Gegenden, aber es hat auch seine Schattenseiten. Es hat viele kriminelle Gegenden, in denen mit Drogen und anderen Waren, die illegal sind, gedealt wird. Darum ist es zugleich auch ein sehr gefährliches Land.

Ich war mal zusammen mit meiner Mutter in Mexiko und als wir im Hotel ankamen, standen da überall Wachen und der Mann an der Rezeption sagte uns, wir sollten das Hotelgelände nicht ohne einen Hotelführer verlassen, wegen der Bandenkriminalität. Also es ist eben auch gefährlich hier. Aber alles in allem ist es ein sehr schönes Land, auch um Urlaub zu machen. Und solange man auf dem Hotelareal bleibt, kann auch nichts passieren. Es stehen nämlich überall auch Wachen herum, die aufpassen.

Aber nun auch zu den guten Seiten des Landes. Es hat wie schon erwähnt auch sehr schöne Gegenden und auch schöne Orte zum Baden oder zum Entspannen. Man kann in allen Ecken des Lands schöne Sachen entdecken. Die Spezialitäten sind Chilaquiles, Miachaca, Zuevenos, Rancheros, Discadas, Tacos, Mole, Barbacoa, Chiles en Nogada, Torta Ahogada, Enchiladas, Ceviches, und Quesadillas. Das sind alles Spezialitäten von Mexiko. Es sind sehr leckere Gerichte des Landes und dann gibt es da noch den Tag der Toten. Kurze Erklärung: Bei diesem Tag geht es nur darum, dass man die Toten ehrt. Man stellt Geschenke auf die Gräber und glaubt, dass die Verstorbenen dann über

eine Brücke aus dem Totenreich kommen und die Geschenke mitnehmen, aber man sagt auch, die Verstorbenen können nur nach drüben gelangen, wenn ein Mensch aus der Familie des Verstorbenen ein Bild von ihm/ihr aufgestellt hat. Wenn das nicht so ist, können sie nicht rüber und bleiben im Totenreich. Der Tag wird von den meisten gefeiert, es gibt ein grosses Essen am Abend und es wird gefeiert. Ich finde das eine schöne Art, die Toten zu ehren und zu lieben, auch wenn sie nicht mehr da sind.

Mexiko hat aber auch eine dunkle Vergangenheit, zum Beispiel Pablo Escobar. Er war ein Drogenbaron, der im ganzen Land seine Drogen verkaufte. Er war ein Mörder, Entführer, Dieb und vieles mehr und auch ganz sicher kein Naturfreund. Er lebte von 1949 - 1993 und hat sich dann aber selbst umgebracht.

Sie haben aber auch eine gute Vergangenheit. Sie haben vielen Ländern geholfen, wenn sie es nötig hatten. Sie haben Arme und Flüchtlinge aufgenommen, aber es gab dann eben auch diese Zeit, in der die Bandenkriminalität erwachte. Es ist ein ewiger Kampf zwischen Polizei und den Banden, der wahrscheinlich nie aufhören wird, aber es wird immer besser und besser. Man kann heutzutage fast überall hingehen, auch wenn es nicht so sicher ist wie in einer Stadt. Aber es ist möglich. Ich kann euch dieses Land nur empfehlen als Ferienziel.

Nur ich und mein Hund Klaus

Teil 2

▷ Louploup, 14

Als sie dann beim Tierheim ankamen, wusste Max sofort, dass sie heute mit einem neuen Hund nach Hause gehen würden. Sie stiegen aus und gingen auf das grosse Gebäude zu. Sie wurden von einer netten Dame empfangen. «Hallo, ich bin Frau Schäfer. Ich nehme an, ihr seid hier wegen des Ausschreibens.» - «Stimmt, ja, das ist richtig», sagte Max. «Das freut mich. Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen das Gebäude.» Sie trug hochhackige Schuhe, daher hörte man sie im ganzen Gebäude. Das laute Klacken der Schuhe nervte Max und er hätte sie beinahe gefragt, ob sie diese Schuhe nicht ausziehen könne, doch er beherzte sich und ignorierte es einfach.

«Das hier wären dann unsere besonderen Hunde. Sie sind alle ehemalige Armee- oder Polizeihunde. Sie benötigen für diese Art von Hunden eine Prüfung, dass Sie sie halten dürfen, denn sie sind Listenhunde», sagte die Frau. «Was ist denn ein Listenhund?», fragte Max. «Listenhunde sind Hunde, die eventuell einmal auffällig waren oder die eine schlimme Vergangenheit hatten. Unter anderem kann auch der Besitzer der Rasse schuld sein, dass diese Hunde als gefährlich eingestuft werden, weil er den Hund falsch behandelt hat. Es kann also sein, dass dieser Hund jetzt mit den

Vorurteilen leben muss, weil Menschen ihn falsch eingeschätzt oder falsch erzogen haben. Aber nun weiter», sagte die Frau, «hier hätten wir grosse Hunde, die nicht auf der Liste stehen.» - «Was wären das denn für Rassen, wenn ich fragen darf?», fragte Max. «Das sind Deutsche Schäferhunde, Border Collies und andere.» - «Alles klar, das habe ich verstanden. Und diese Hunde kann ich haben ohne eine Prüfung?», fragte Max. «Ja, diese Hunde kannst du ohne Hundeprüfung haben», sagte die Frau.

«Max, wir schauen noch weiter und dann entscheiden wir zusammen», sagte seine Mutter. «Ja, Mama», antwortete Max. Doch in Wirklichkeit hatte er sich schon entschieden. Er hatte sich einen Deutschen Schäferhund verliebt und wollte diesen Hund unbedingt haben.

Sie gingen weiter zu den kleineren Hunden. «Und hier wären dann unsere kleinsten Hunde: Pomeranian Spitz, Chihuahuas, Pomchis und so weiter.» - «Das ist gut», sagte Max, «aber mir gefallen kleine Hunde nicht.» - «Max, jetzt mach aber mal langsam, wir müssen uns nicht innerhalb von fünf Minuten entscheiden», sagte seine Mutter. «Aber ich habe meinen Hund schon gefunden!», sagte Max. «Das ist schön für dich, aber wir müssen uns einen Hund suchen, der uns allen gefällt, weil wir alle zusammenleben werden, also beruhige dich», sagte seine Mutter. «Ja, Mama, ich weiss, aber der Hund, den du verkauft hast, gehörte mir und der Hund, der jetzt kommt, ist der Nachfolger meines Hundes, also gehört er auch mir.» - «Ja, Max, ich weiss, dass Klaus dir gehörte, aber wir müssen alle einverstanden sein.» - «Also ich bin einverstanden!», sagte sein Papa. «Schatz, wieso fällst

du mir denn schon wieder in den Rücken? Er soll einen kleinen Hund bekommen, weil er auf die grösseren nicht aufpassen kann. Er hat kein Talent für die grösseren», sagte seine Mutter. «Schatz, hör doch auf. Du hast ja keine Ahnung, wie viel Talent dein Sohn hat. Jetzt trau ihm doch mal etwas zu!», sagte sein Papa. «Nein, das mache ich nicht. - Ähm, Sie da! Ja, Sie! Wir nehmen den kleinsten Hund, den sie haben!» - «Sind sie sicher? Aber das ist zu wenig für einen Jungen, der sich nur grosse Hunde gewohnt ist.» - «Wollen Sie etwa meine Entscheidungen in Frage stellen?», fragte Max' Mutter. «Nein, natürlich nicht. Sie sollen den kleinen Hund bekommen.» Frau Schäfer schaute Max mit einem traurigen Blick an und holte den kleinsten Hund, den sie hatten.

Auf dem Heimweg meinte Max' Mutter fröhlich: «Und jetzt haben wir einen Hund, der allen gefällt. Ist das nicht super?» - «Das ist gar nicht super, denn Papa und ich sind nicht einverstanden, nur du. Du bekommst immer deinen Willen. Wenn du etwas möchtest, bekommst du es, weil du sonst immer eine ganze Woche lang sauer auf alle bist, egal, wer verantwortlich ist. Hör einfach mal auf, immer deinen Willen durchzusetzen, das nervt extrem.» - «Max, wie redest du denn mit mir? Schatz, hörst du, wie er mit mir spricht? Unternimm doch mal etwas dagegen!» - «Nein, Schatz, das mache ich nicht. Du weisst, dass du einen Fehler gemacht hast, kannst es aber nicht einsehen, dass das Ganze deine Schuld ist. Du suchst immer einen anderen Sündenbock für den Mist, den du gemacht hast, und wir haben keine Lust mehr darauf.» - «Ihr seid heute aber auch zickig. Was ist denn los mit euch?» - «Weisst du was, ich habe keine Lust mehr

darauf, dass du unser Leben bestimmst.» - «Ja, okay, ich sehe es ein. Ich habe einen Fehler gemacht und ich höre damit auf. Aber ihr müsst mich auch ein wenig verstehen», sagte seine Mutter. «Warum müssen wir dich verstehen, wenn du doch immer deinen Willen bekommst? Du bekommst immer alles, was du willst. Wenn hier irgendjemand jemanden verstehen muss, dann musst du uns verstehen», sagte sein Vater. «Okay, wir drehen um und kaufen den Hund, den ihr gerne hättet. Seid ihr dann zufrieden?», fragte seine Mutter. «Ja, dann sind wir alle zufrieden», sagte Max.

Sie fuhren auf einen Parkplatz und drehten um. Als sie endlich wieder beim Tierheim ankamen, luden sie den kleinen Hund wieder aus und gingen zu dem Gebäude. Die Frau kam heraus. «Was ist denn los, warum kommen Sie wieder zurück?» - «Wir würden den Hund gern zurückgeben und den Schäferhund kaufen.» - «Aber gerne doch!» Sie gingen in das Haus, holten den Hund, den sie wollten, und fuhren wieder los.

Während der Fahrt war es einfach ruhig. Als sie zu Hause ankamen, erwischte Max seine Mutter, wie sie mit dem Hund knuddelte. «Mama, ich dachte, du magst keine grossen Hunde?» - «Ja, ich weiss. Aber der hier ist irgendwie speziell, den mag ich halt einfach», sagte seine Mutter. «Wie soll er denn heissen?» - «Er wird Silas heissen.» - «Das ist ein schöner Name. Ja, so soll er heissen.»

Und vielleicht, wenn ihr gut hinschaut und mit etwas Glück, seht ihr Silas ja einmal, wenn ihr spazieren geht, denn dieser Hund geht sehr gerne in Littenheid spazieren...

Fortsetzung folgt.

Königsegg Jesko

▷ ??????????, 12

Die Marke Koenigsegg kommt aus Schweden.

2019 präsentierte Koenigsegg den Jesko auf dem Genfer Autosalon, 2022 ist er fast serienreif, und das mit 482 km/h Top Speed, 1'300 PS und einem 5,0 Liter V8-Motor.

Weil er limitiert auf 125 Stück ist, beträgt der Preis 2,8 Milionen. 27'000 Euro teuer sind allein die aus reinem Blattgold bestehenden Streifen an der Karosserie, auch wenn sie nicht so aussehen.



Case IH Quadtrac

▷ ??????????, 12

Im Jahr 2006 stellte Case IH den Quadtrac vor, den stärksten Traktor von Case IH. 400 PS hat der in North Dakota produzierte Raupenriese, den man mit Quicklenkung oder mit Vorderachsenlenkung kaufen konnte.

2007 kam ein stärkerer und besserer Neuer heraus, mit 480 PS. Ausserdem ist das Design viel moderner als beim Vorgänger. Der Case IH Quadtrac wurde beliebter und beliebter. 2023 kam dann das neueste Model auf den Markt. Stolze 778 PS hat der rund 630'000 Euro teure Case.



2006



2007



2023

McLaren Senna

▷ ??????????, 12



Der auf 500 Stück limitierte Hyper Car wurde 2018 auf dem Genfer Autosalon erstmals der Öffentlichkeit gezeigt. Alle 500 Autos waren innerhalb kürzester Zeit ausverkauft, trotz des Basispreises von 922'250 Euro. Dank 800 PS kommt der McLaren Senna in 2,8 Sekunden auf 100 km/h und in 17,5 Sekunden auf 300 km/h. Mit nur 1300 kg ist der McLaren Senna seit dem F1 der leichteste McLaren. Übrigens: Die meisten McLaren haben einen modifizierten BMW-Motor. Fast 4000 cm³ Hubraum sind in dem PS-Monster verbaut. Der McLaren Senna hat einen 7-

Gang-Heckantrieb. Der 355 km/h schnelle Senna verbraucht 12,4 Liter auf 100 km. Ganze 280g CO₂ auf einen Kilometer stösst der McLaren Senna aus.

Lamborghini Countach

▷ ??????????, 12

Der im Jahr 1963 gegründete Automobilfabrikant Lamborghini stellte im März 1971 auf dem Genfer Autosalon den Countach LP 500 vor. Eigentlich war er nicht für die Serienproduktion, sondern als Leistungsbeweis gedacht.

Als das Interesse an dem Wagen weiterwuchs, entschied Lamborghini 1972, in Serie zu gehen. Aber die Entwicklung zum Rennwagen mit Strassenzulassung ging länger als geplant, da sie zur gleichen Zeit an dem Urraco arbeiteten, um ihn serienreif zu machen. Mit der Entwicklung zweier Autos drohten sie bankrott zu gehen und zudem waren sie organisatorisch überfordert.



Immer wieder verbesserte Lamborghini den eigentlich bereits in Serie gegangenen Wagen, was dazu führte, dass 1974 immer noch kein Auto ausgeliefert war. Als er dann endlich fertig war, blieb er bis 1990 im Programm von Lamborghini und überdauerte mehrere Krisen und Eigentümerwechsel. Der Urraco hingegen wurde zum Misserfolg. Der Countach steht für 455 PS und eine Höchstgeschwindigkeit von 355 km/h mit einem 4-Liter-V12-Heckmittelmotor, der 5167 cm³ Hubraum hat.

2022 kam dann ein neuer Countach. Genauer gesagt wurde am 13. August 2021 im Rahmen des Pebble Beach Concours d'Elegance vorgestellt: 780 PS, 355 km/h Höchstgeschwindigkeit und wie der Vorgänger ein V12-Motor, der 6498 cm³ hat.

Kosten soll er 2,4 Millionen, der Vorgänger hat nur 549'000 gekostet.

Das Durcheinander

▷ Defsoul, 14



Jeder kennt das Durcheinander.

Es gibt eine Menge Arten von Durcheinander, aber ich erzähle jetzt einmal von dem Durcheinander bei Kabeln, jeder hat es. Das Problem dabei ist, wenn man ein Kabel braucht, dann kann man es einfach nicht finden, und das stört. Aber warum macht niemand etwas dagegen? Die meisten haben keinen Bock. Ehrlich gesagt bin ich auch so, und dann nervt's, wenn ich ein Kabel suche und es einfach nicht finde. Aber dann, wenn man das Kabel nicht mehr sucht, dann findet man's.

Es ist auch oft bei anderen Sachen so, wie beim Ladekabel. Und da sind wir schon wieder bei Kabel.



Fukushima

▷ elcyli, 14

Wer kennt es nicht: Du bist am Chillen, schaust dir deine Lieblingsserie auf deinem TV an und dann wirst du überrascht mit der Neuigkeit, dass es eine Kernschmelze beim lokalen Kraftwerk, einen Tsunami und Erdbeben in deiner Nähe gab.

Tja, genau das ist in Fukushima passiert. Sempel erklärt: Am 11. März 2011 gab es eine riesige Flutwelle, die von einem Seebeben verursacht worden war und die traf das Atomkraftwerk und hat vier von sechs Reaktoren fast komplett den Strom abgezogen. Deswegen wurde die Kühlung unterbrochen (die ist wichtig, dass es nicht irgendwie überheizt

und explodiert) und es hat eine Kernschmelze gegeben. Wegen der hat es dann wirklich eine Explosion gegeben und tausende von Leuten haben ihr Leben verloren und noch mehr mussten evakuiert werden, wegen der Strahlenverseuchung, die stattgefunden hat. Man muss verstehen, dass Radioaktivität ausgetreten ist, sich mit Regen und Wetter verteilt hat und es dadurch noch schädlicher und schlimmer wurde.

Aber dafür hat man jetzt für die Zukunft gelernt. Ich glaube nicht, dass sich so etwas wiederholt.

Kernwaffen

▷ Louploup, 14

Atombomben, Nuklearwaffen, Nuklearsprengkopf, egal wie ihr es nennt, diese Waffe dient dazu, Massen von Menschen zu vernichten. Diese Bombe explodiert durch eine physikalische Reaktion, die sogenannte Kernspaltung. Diese Kernspaltung funktioniert so: Dabei wird ein schwerer Atomkern durch den Beschuss von leichten Neutronen in zwei mittelschwere Atomkerne geteilt. So wird Energie freigesetzt, die als Kernenergie bezeichnet wird. Die Energie wird freigesetzt, wenn der Atomkern und das Neutron sich verbinden. Durch die Verbindungen der

beiden Dinge wird der Atomkern in zwei Kerne geteilt und so entsteht eine Explosion.

Bei der Explosion einer Atombombe entsteht ein nuklearer Niederschlag, eine Art Regen, aber halt giftiger Regen. Es kann stark variieren, wie viel Fläche verseucht ist. Es kommt ganz auf die Lage der Gegend an und wie sie aufgebaut ist. Aber wenn eine Atombombe explodiert, kann alles viele Jahre lang verseucht sein. Fukushima ist nach dem Nuklearkatastrophe 2011 jetzt noch ganz verseucht.

Die Atombombe wurde im 2. Weltkrieg zum ersten Mal benutzt und sie hatte ganze fünf Städte verseucht. Heutzutage könnten diese Bomben ein kleines Land wie die Schweiz verseuchen, sie sind also doppelt so gefährlich wie damals. Aber heute werden die (hoffentlich) nicht mehr benutzt. Damals ging es um Massenvernichtung, heute sind es nur noch einzelne Ziele, die angegriffen werden. Und da die Schweiz ja (eigentlich) neutral sein sollte, wird auch in der Schweiz nie eine Atombombe einschlagen. Hoffentlich

Plastik im Meer

▷ NYC, 14

Jedes Jahr gelangen 12.7 Millionen Tonnen Plastik ins Meer! Insgesamt befinden sich schon 850 bis 950 Millionen Tonnen Plastik im Meer. Wenn wir jetzt nichts ändern, gibt es bis 2050 mehr Plastik als Fische in den Ozeanen.

Doch woher kommt dieses Plastik? Ein grosser Teil wird aus Mülldeponien vom Wind in Flüsse geweht und somit ins Meer gespült. Auch ein Problem stellen die Fischernetze dar. Sie werden von Fischern im Meer entsorgt. Oft wird von Urlaubern Abfall am Strand liegen gelassen und kommt so ins Meer. Für Meerestiere, wie Fische oder Schildkröten, kann das Plastik im Meer den Tod bedeuten. Denn vor allem Meeresschildkröten verwechseln Plastik mit Quallen und essen sie, danach ersticken sie daran. Auch Fische essen das Plastik und wenn wir die Fische essen, gelangt auch Plastik in unsere Körper. Plastik in Mägen von Tieren sorgt für ein falsches Sättigungsgefühl und auch daran können sie sterben, indem sie verhungern. Robben verfangen sich oft in den Fischernetzen und ertrinken dann.

Man sieht also, Plastik schadet uns sowie den Tieren. Deshalb ist es wichtig, dass man vermeidet, dass noch mehr Plastik ins Meer gelangt. Doch was kann man dagegen tun? Zuerst mal ist es wichtig, Plastik so gut wie es geht zu

vermeiden! Wenn weniger Plastik produziert wird, kann auch weniger ins Meer gelangen. Wichtig ist auch die richtige Entsorgung von Plastik. Dazu zählt auch, dass man keinen Abfall liegen lässt.

Es gibt schon einige Lösungsansätze, aber noch keiner war richtig erfolgreich. Zum Beispiel gibt es Meermülltonen. Diese schwimmen auf dem Ozean und ziehen Wasser an. Im Inneren befindet sich dann ein Filter, Wasser wird wieder ausgestossen und Plastik wird behalten. Das bekannteste Projekt der letzten Jahre ist das Projekt Ocean Clean-Up. Es wurde von einem jungen Niederländer entwickelt. Es ist ein System zum Auffangen des in den Meeresströmen treibenden Plastik. Mithilfe eines Fangarmes sammelt die am Meeresboden fixierte Platte Plastik. Bis jetzt war das Projekt jedoch noch nicht erfolgreich.

Das grosse Problem an Plastik ist, dass es sehr lange braucht, um zu verrotten. Eine Plastiktüte braucht 10 bis 20 Jahre, eine Pet-Flasche dagegen braucht schon 450 Jahre.

Unser Ökosystem und die Umwelt sind stark bedroht, das heisst, es ist Zeit was zu unternehmen!



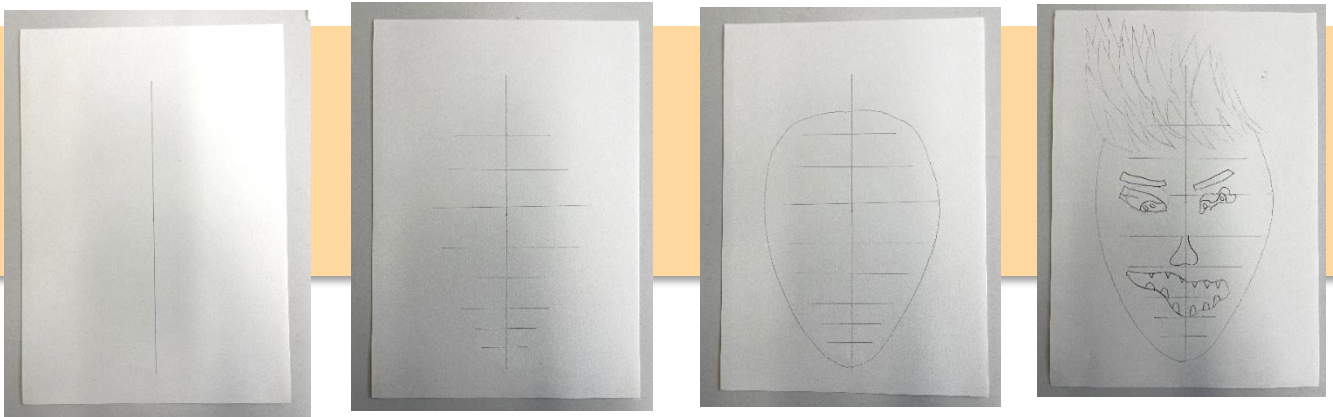
Die Kunst des Zeichnens

▷ Buch2.0, 12

Hier zeige ich euch, wie man am besten Gesichter zeichnet.

1. Ihr markiert den Mittelpunkt des Papiers und zeichnet senkrecht einen Strich mit einem Lineal.
2. Dann zeichnet ihr waagrecht mehrere Striche entlang der senkrechten Linie. So erhaltet ihr ein Gitter.
3. Als nächstes zeichnet ihr die Kopfform.
4. Ihr malt am besten zuerst die Haare, dann die Augen, dann den Mund und zu guter Letzt die Nase.
5. Um das Ganze spektakulärer zu machen, kann man auch noch das Blatt verzieren oder ausmalen und das Gesicht mit lustigen Fratzen oder süßen Augen versehen.

Tipp: Wenn ihr keine Idee habt, dann schaut in die Wolken, dann seht ihr automatisch Gesichter und könnt das umsetzen.



Meine Beispiele:



Warum Filmemachen cool ist

▷ Beans, 17

Filme machen ist Geschichten erzählen, Emotionen erwecken, aufklären, Einblicke geben in ein interessanteres Leben....

Filme machen ist so viel Schönes. Doch die meisten Menschen schauen ihr Leben lang Filme, ohne je zu versuchen, selbst einen zu erschaffen. Warum eigentlich? Was hat man denn zu verlieren? Also im Fall, dass es irgendjemanden interessiert, erzähle ich jetzt ein bisschen von meinen Erfahrungen bei den verschiedenen Produktionsphasen eines Filmes. Am besten fangen wir genau dort an. Was sind die drei (oder vier) Produktionsphasen in der Filmindustrie?

Die erste Produktionsphase heisst Pre-Production (=Vorproduktion). In dieser Phase wird das Drehbuch geschrieben, der Drehplan erstellt, Requisiten aufgespürt, Schauspieler gecastet und noch vieles mehr. Mein Lieblingsteil dieser Phase ist das Casting. Es ist wundervoll zu sehen, wie den Figuren, die man entwickelt hat, Leben eingehaucht wird. Bei einem Film, den ich vor einigen Monaten fertiggestellt habe, war das besonders eindrücklich. Ich hatte einen Casting-Aufruf auf einer Casting-Plattform gepostet, und in nur wenigen Wochen meldeten sich ungefähr 40 Mädchen, die eine der Hauptfiguren spielen wollten. Da war ich erstmal ziemlich überfordert, da ich nicht mit so vielen Bewerbungen gerechnet hatte. Aber ich freute mich auch sehr, denn nun hatte ich viel mehr Auswahl und damit auch eine grössere Chance, die perfekten Schauspielerinnen zu finden. Weil ich aber nicht

40 Mädchen zum Casting vor Ort einladen konnte, musste ich zuerst ein E-Casting veranstalten. E-Casting bedeutet, dass die Schauspieler*innen ein Video von sich selbst einschicken, wie sie eine Szene spielen, die ihnen vorher von der Regie zugeschickt wurde. Nach dem E-Casting musste ich ziemlich lange überlegen, wen ich zum Casting vor Ort einladen wollte. Es gab ein paar Videos, die ich direkt aussortieren konnte, doch viele schaute ich immer und immer wieder, bis ich schliesslich drei Favoritinnen für jede Rolle hatte.

Am Tag des Castings war ich sehr aufgeregt, doch wahrscheinlich waren die Schauspielerinnen noch viel aufgeregter. Und dort geschah es: Ich fand meine Schauspielerinnen. Gleich die ersten zwei Mädchen, die ich im Casting-Raum hatte, beeindruckten mich zutiefst. Die zwei hatten nicht nur viel Talent, sondern auch eine super Chemie miteinander und keine Angst davor, sich zu zeigen und die Figuren so zu verkörpern, wie sie sie sich vorstellten. Es war schnell klar, dass sie einfach perfekt waren für die Rollen. Das war eine grossartige Erfahrung und es stellte sich bald heraus, dass die Schauspielerinnen auch während dem Dreh sehr viel Engagement zeigten und wirklich die richtige Wahl waren.

Damit kommen wir zur zweiten Produktionsphase, die sehr treffend «Production» heisst. Während dieser Phase ist man aktiv am Drehen und es ist immer ein ziemlicher Stress. Bei unserem Film «Versteckte

Farben», über den ich bereits vorher gesprochen habe, lief fast alles schief, was schiefgehen kann. Am ersten Drehtag vergassen wir das Tonkabel und hatten deshalb fast zwei Stunden Verzögerung. Am zweiten Drehtag begann es plötzlich zu regnen. Wir hatten keine Zeit zu warten, bis der Regen wieder aufhörte, darum filmten wir einfach weiter, was im Schnitt dann ein Problem war, weil man den Regen in ein paar Shots im Hintergrund hört. Ausserdem war es extrem kalt, obwohl wir einen Sommertag spielten. Natürlich froren die Schauspielerinnen in ihren Sommerkleidern und wir mussten ihnen nach jedem Take direkt dicke Jacken anziehen. An diesem Tag filmten wir auch mit einem Hund, was die Arbeit zusätzlich erschwerte. Der Hund wollte immer zu seiner Besitzerin und bellte oft. Aber dafür war er zuckersüss und machte die Crew glücklicher. Am dritten Drehtag lief alles rund und wir bekamen eine kurze Pause vom Chaos. Aber am vierten Drehtag mussten wir in der Nacht drehen, was wieder eine Menge Herausforderungen mit sich brachte. Die Szene, die wir drehten, involvierte viel Geschrei und wir hatten Angst, dass wir die Menschen, die in der Umgebung lebten, stören könnten. Das haben wir auch ganz bestimmt, aber zum Glück beschwerte sich niemand. Zusätzlich war es sehr dunkel und wir hatten Mühe, genug Licht für die Szene zu finden. Aber um ungefähr 23 Uhr waren wir dann tatsächlich fertig mit dem Dreh und konnten mit der dritten Phase beginnen.

Die dritte Phase der Filmproduktion heisst Post-Production. Hier beginnt die Arbeit im Schnitt, Sounddesign und Colour Grading. Von den drei Sachen mag ich den Schnitt am liebsten, da dort der Film zum dritten und letzten Mal entsteht. Viele Dinge aus dem Drehbuch werden neu arrangiert oder herausgeschnitten, der Film wird oft nochmals komplett über den Haufen geworfen. Bei diesem Film hatte ich glücklicherweise keine grösseren Schnittprobleme, ausser natürlich das mit dem Regen und dass die letzte Szene zu dunkel war. Das konnte aber schlussendlich im Sounddesign und Grading gelöst werden. Ich habe übrigens beides nicht selbst gemacht, sondern die Aufgaben an Profis abgegeben. Und endlich war der Film fertig! Oder doch nicht? Ich habe doch noch etwas von einer vierten Produktionsphase gesagt?!

Die vierte Produktionsphase heisst Distribution (=Verteilung). In dieser Phase wird der Film an Film Festivals geschickt und zum ersten Mal vor Publikum gezeigt. Der Film «Versteckte Farben» befindet sich momentan in dieser Produktionsphase. Leider wurde der Film bis jetzt noch an keinem Festival angenommen, aber ich habe bisher auch erst zwei Rückmeldungen bekommen und viele stehen noch aus.

Auf jeden Fall möchte ich euch ermutigen, das mit dem Filmemachen auch einmal zu versuchen. Es macht nämlich extrem viel Spass und man lernt auch eine Menge.

Der Fluch der Kreativität

▷ Beans. 17

Kreativsein ist etwas Schönes – schliesslich würde unser Leben ohne die Kreativität der Menschen, die vor uns da waren, ganz anders aussehen. Stellt euch das einmal vor: Eure Lieblingsbücher? Nie geschrieben. Euer Lieblingsessen? Nie erfunden. Die Klinik? Nie gebaut. Nichts von dem, was wir heute als selbstverständlich ansehen, würde existieren ohne Kreativität. Nicht einmal verständigen könnten wir uns; Sprachen wurden schliesslich auch einmal erfunden.

Aber es gibt eine Schattenseite zur Kreativität, jedenfalls in meinem Leben. Wenn ich an etwas schreibe oder mich anderweitig kreativ beschäftige, geht es mir gut – solange ich Ideen habe. Doch manchmal, wenn ich mich hinsetze und die leere Seite anstarre, habe ich keine einzige Idee im Kopf.

Und wenn doch, dann werfe ich die Idee sofort wieder weg, weil sie mir nicht gut genug scheint. Bis ich irgendwann frustriert den Laptop zuklappe oder das Notizbuch weglege und mich wieder dem langweiligen Alltag meines Lebens widme.

Das Problem ist, dass Motivation und Inspiration nicht dasselbe sind. Motivation habe ich haufenweise, aber Inspiration, die kommt leider nur allzu selten. Es gibt eine Hypothese darüber, was dazu führt. Und zwar sollte man im Leben immer eine Balance zwischen Kreieren und Konsumieren haben, um glücklich zu sein. Zum Kreieren zählt alles, bei dem man selbst etwas herstellt, zum Beispiel, wenn man etwas schreibt oder zeichnet, aber auch wenn man einen Vortrag hält oder Matheaufgaben löst. Zum Konsumieren

zählt alles, was man passiv anschaut oder anhört; Filme, Musik oder YouTube-Videos, aber auch, wenn man im Unterricht einem Lehrer zuhört.

Heutzutage konsumieren wir oft viel mehr, als dass wir kreieren, was uns unglücklich macht und das kann dazu führen, dass man das Gefühl hat, man kann gar nicht mehr kreativ sein.

Aber auch, wenn man zu viel kreiert und sich keine Zeit zum Konsumieren nimmt, wird man unglücklich. Dann kann es nämlich passieren, dass man keine Ideen hat, wie oben beschrieben.

Und wie lösen wir das Problem jetzt? Wir versuchen, das Gleichgewicht zwischen Kreieren und Konsumieren zu halten, auch wenn es manchmal schwierig ist.

Sprachen

▷ Beans, 17

Sprachen sind einfach super. Am liebsten würde ich alle Sprachen auf der Welt lernen, aber das geht natürlich nicht.

Gerade lerne ich Schwedisch mit Duolingo, aber ich habe auch schon Türkisch, Niederländisch und Serbisch ausprobiert. Spanisch, Französisch, Englisch und Latein hatte ich in der Schule, aber die spreche ich teilweise praktisch gar nicht mehr. Vor allem vom Latein habe ich bereits fast alles vergessen, aber ich glaube den

meisten, die in der Oberstufe Latein hatten, geht es ähnlich.

Manchmal macht es mich wütend, dass ich nicht einfach alle Sprachen, die ich sprechen will, aufsaugen kann.

Sprachen lernen dauert wirklich ewig und man verlernt sie auch schnell wieder. Wie gemein. Einmal habe ich versucht, selbst eine Sprache zu erfinden, die ich einer Geschichte verwenden kann. Das hat viel Spass gemacht, aber auch bei dieser konstruierten

Sprache konnte ich nicht lange bleiben. Aber ich glaube, die Übung hat mein Sprachverständnis gestärkt. Auch dass ich immer wieder eine neue Sprache zu lernen versuche, hilft mir wahrscheinlich beim Sprachenlernen in der Zukunft (zudem macht es Spass).

Deshalb werde ich genauso weitermachen wie bisher. Und wer weiss, vielleicht schaffe ich es eines Tages, lange genug an einer Sprache zu bleiben, um sie flüssig sprechen zu können.



Tassenkuchen

▷ e.ros, 13



Ich schreibe dieses Tassenkuchenrezept ins Littendrin, weil wir auf der Station das Rezept sehr oft gemacht haben. Der fertige Tassenkuchen hat uns immer wieder ein Lächeln ins Gesicht gezaubert und ich finde es eine schöne Vorstellung, dass auch andere Menschen davon profitieren können. Schokolade macht glücklich, und das merkt man deutlich beim Tassenkuchen.

Rezept:

5 Esslöffel Mehl
 3 Esslöffel Nutella
 ¼ Tasse Milch
 ½ Teelöffel Backpulver
 ½ Teelöffel Vanillezucker

Und für die ganz Süssen unter uns:
 etwas Zucker.

Das Ganze macht man in der Mikrowelle in 5 - 10 Minuten.

Mein grosser Bruder

▷ Beans, 17

Ich fühle mich ein bisschen dumm, wenn ich über meine Familie schreibe - oder wie jemand, der eine Sprache neu lernt und Familienwörter gerade als Thema hat. Deshalb werde ich auch nicht über meine ganze Familie schreiben, sondern nur über meinen grossen Bruder (wie der Titel schon sagt).

Mein grosser Bruder ist mein Lieblingsmensch auf der ganzen Welt, obwohl wir gar nicht so viel gemeinsam haben. Er liebt Computer, ich liebe Filme. Er mag Technologie, ich mag Psychologie. Er ist Software-Entwickler, ich bin in einer Klinik. Und trotzdem verstehen wir uns super.

Wir beginnen oft zusammen irgendwelche Projekte, die wir dann manchmal auch fertigmachen. Zum Beispiel haben wir einmal ein Wasserrad gebaut, das leider nach wenigen Tagen verschwand. Oder einmal haben wir einen Escape Room für meine Freunde auf die Beine gestellt. Und ganz oft unterstützt er mich bei meinen Filmprojekten, vor ein paar Jahren hat er sogar als Kameramann mit mir und meinen Freunden einen Film gedreht und mir geholfen, ruhig zu bleiben, als nichts nach Plan lief.

Seit zwei Jahren wohnt er jetzt nicht mehr bei uns, sondern in seiner eigenen Wohnung. Jedes Wochenende nerven ich und mein kleiner Bruder ihn, dass er doch bitte das Wochenende bei uns verbringen soll, und das tut er auch oft. Zum Glück, sonst würden wir uns immer langweilen.

Als mein kleiner Bruder auf die Welt kam, hatte ich ziemlich Angst, dass mein grosser Bruder ihn lieber haben wird als mich. Aber von ihm habe ich gelernt, dass man Geschwisterliebe auch teilen kann; er hat mich nicht weniger lieb, nur weil er meinen kleinen Bruder auch liebt. Und das würde ich euch gerne mitgeben: Wenn einen jemand wirklich liebt, dann wird diese Liebe nicht weniger, nur weil es noch einen zweiten geliebten Menschen im Leben der Person gibt. Das gilt für Geschwister, aber auch für andere Verwandtschaftsbeziehungen und Freundschaften.

Was ist ADHS wirklich?

▷ Elija, 17

ADHS ist eine genetisch bedingte Erkrankung. Die Abkürzung steht für Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung. Bei Betroffenen funktioniert das Gehirn anders, im Vergleich zu Gesunden.

Vorurteile

Viele haben ein komplett falsches Bild und eine Menge Vorurteile gegenüber ADHS. Einige denken, man sei falsch erzogen worden und habe Anstand nie erlernt. Andere sind der Meinung, dass Betroffene einfach faul seien. Manche behaupten sogar, dass die Krankheit gar nicht existiere.

Wie funktioniert das ADHS-Hirn?

Neurotransmitter sind Botenstoffe im Gehirn. Sie haben die Aufgabe, Informationen von der einen Nervenzelle an die andere weiterzugeben. Dopamin und Noradrenalin sind solche Botenstoffe. Forschungen haben ergeben, dass ein ADHS-Gehirn Unterschiede bei der Funktion und Produktion von Dopamin und Noradrenalin vorweist. Dopamin ist verantwortlich für den Umgang mit Belohnung und das Aufbringen von Motivation und Vergnügen. Noradrenalin dagegen unterstützt uns im Umgang mit Stresssituationen und bei der Stimmungsregulation. Der Botenstoff sorgt ebenfalls dafür, dass wir wacher und aufmerksamer sind. Er hilft uns Dinge schneller zu verstehen und besser zu merken.

Wie zeigt sich ADHS?

AD(H)S wird in drei verschiedenen Kategorien unterteilt: Der vorwiegend

unaufmerksame Typ, der vorwiegend hyperaktive/impulsive Typ und der kombinierte Typ. Bei Jungen ist die hyperaktive/impulsive Variante häufiger vertreten und bei Mädchen der unaufmerksame Typ.

Zu den drei Hauptsymptomen gehören Aufmerksamkeitsprobleme, Impulsivität und Hyperaktivität. Zu beachten ist allerdings: ADHS ist ein Spektrum. Nicht jeder leidet unter den exakt gleichen Symptomen. Bei allen zeigt sich die Symptomatik anders und wird auch unterschiedlich wahrgenommen. Für einige ist ADHS sehr belastend. Andere können sehr gut damit umgehen und sehen überwiegend die positiven Aspekte daran. Auch bei zwei Betroffenen des unaufmerksamen Typus bedeutet dies nicht gleich, dass beide den exakt gleichen Symptomen ausgesetzt sind oder diese gleich stark ausgeprägt sind.

Nun zu den drei Hauptsymptomen

Aufmerksamkeitsprobleme: Menschen mit ADHS haben oft Mühe, sich länger auf etwas zu konzentrieren und werden rasch abgelenkt von Reizen aus ihrer Umgebung (zum Beispiel von einem vorbeifahrenden Auto oder einem Schmetterling vor dem Fenster). Sie neigen dazu, abzuschweifen und sich in ihren Gedanken zu verlieren. Dinge zu verlegen oder Aufgaben und Termine zu vergessen ist ebenfalls keine Seltenheit bei Leuten mit ADHS. Einigen fällt es schwer, selbstständig Schritt für Schritt zu arbeiten und an Dingen dranzubleiben, weil sie oft von einem zum

anderen springen. Auch Aufgaben, welche nicht interessant oder kompliziert scheinen, werden gelegentlich vergessen, gar nicht erst beachtet oder so lange wie möglich verdrängt. Das führt schnell zu der Gewohnheit, Dinge aufzuschieben. Dadurch wird Stress und das Durcheinander im Kopf, welches ADHS-ler sowieso bereits belastet, gefördert. Wie uninteressant gewisse Aufgaben sein können, so sind andere wiederum so mitreissend, dass sie sofort angeschaut und gemacht werden müssen. Leute mit AD(H)S haben Schwierigkeiten, Prioritäten zu setzen. Dinge, welche sie interessieren, können nur schwer ignoriert oder auf später verschoben werden. Und Uninteressantes anzugehen, kann sehr anspruchsvoll für sie sein. Die Konzentration ist nur sehr schwer aufrechtzuerhalten, wenn sie die Aufgabe nicht in den Bann zieht.

Dadurch haben viele den Eindruck, ADHS-ler seien faul: «Mein Sohn hat kein AD(H)S. Hausaufgaben macht er nicht, aber auf seine Videospiele kann er sich konzentrieren, so ein Unsinn! Der ist nur faul.» Hierbei handelt es sich jedoch um ein Vorurteil. Betroffene sind alles andere als faul. Natürlich gibt es ADHS-ler, welche dies sind. Davon gibt es allerdings auch neurotypische Personen. Solche Menschen existieren immer und überall. Leute mit ADHS benötigen mehr Spannung und Reize im Leben, um sich nicht zu langweilen, und ihre Interessen variieren teils sehr oft,

weil es schnell eintönig für sie wird.

Impulsivität: Menschen mit ADHS handeln häufig, ohne über mögliche Konsequenzen nachgedacht zu haben. Dies kann von dauerndem Reinsprechen bis hin zu Gewalt gehen. Einige haben Mühe, ihre Emotionen zu regulieren und manche fallen bereits auf leichte Provokationen rein. Wutausbrüche können folgen, meistens jedoch nur von kurzer Dauer. Trotzdem kann dies sehr belastend für Angehörige sein. Unangemessenes Verhalten wie beispielsweise exzessives Sprechen oder unangebrachte Gesprächsthemen können zu Ablehnung des Gegenübers führen. ADHS-ler haben oft Probleme im sozialen Rahmen und sie werden nicht selten mit Kritik, Ermahnungen und Abweisungen konfrontiert.

Hyperaktivität: Vor allem bei Kindern mit ADHS zeigt sich die allzu bekannte Hyperaktivität am meisten. Sie sind ständig angetrieben und übermässig aktiv. Sie haben Mühe, still zu sitzen oder zu spielen. Zudem bewegen sie sich auch in Situationen, wo dies nicht angemessen ist. Sie klettern auf alles Mögliche hinauf und zappeln oft auf ihren Sitzplätzen herum. Bei vielen verändert sich die Hyperaktivität im Laufe der Jahre. Sie entwickelt sich um zu innerer Unruhe und Nervosität - für Mitmenschen eher weniger sichtbar, für die Person selbst allerdings recht unangenehm.

Wenn du das Gefühl hast, dass diese Symptome auf dich zutreffen, besprich dies bitte mit einer Fachperson.

Wie es ist, nicht neurotypisch zu sein

➤ GhostG1rl, 15

Stell dir vor, du spielst ein Spiel. Alle erwarten, dass du die Regeln kennst, weil: „Ist doch logisch!“ und „Jeder weiss doch, wie das Spiel geht!“. Du traust dich nicht zu fragen, weil es alle können - ausser dir selbst. Und wenn du fragst, wirst du nur komisch angeschaut: „Mach doch einfach, jeder kann das“.

Du versuchst mitzuspielen und dir nicht anmerken zu lassen, dass du nicht verstehst, was du tun sollst. Du beobachtest und

lernst langsam, wie du spielen musst, aber du wirst nie so spielen können wie alle anderen.

Niemand sieht, wie stark du bist, niemand sieht deine Leistung, weil es für alle andern selbstverständlich ist. Du gibst dein Bestes, nur um trotzdem durchschnittlich, wenn nicht sogar schlecht zu sein. Irgendwann kannst du es so gut, dass du fast nicht auffällst. Du bist stolz auf deine Leistung, auch wenn sie niemand anerkennt. Doch

das braucht Energie, alle anderen können es einfach so, sie müssen nicht denken. Aber du musst dich an jede Sonderregelung, jeden Spielzug und an jede einzelne Spielweise erinnern. Dein Gehirn arbeitet über seine Grenzen hinaus und du brauchst Pausen. Doch nicht mal das verstehen sie: „Du magst uns einfach nicht!“ und „Warum stellst du dich jetzt so an?“

Du ignorierst dich selbst und deine Bedürfnisse komplett, weil du nicht willst, dass sie dich nicht mehr mögen, und fragst dich, was du falsch machst, weil alle anderen es doch auch können. Irgendwann kannst du aber nicht mehr. Dein Körper braucht eine Pause und übernimmt. Du machst eine Pause, weil du physisch nicht anders kannst. Und anstatt zu sehen, wie sehr du dich bemüht hast, wie viel du geleistet hast, sind sie nur wütend auf dich, weil du nicht gleich funktionierst wie sie.

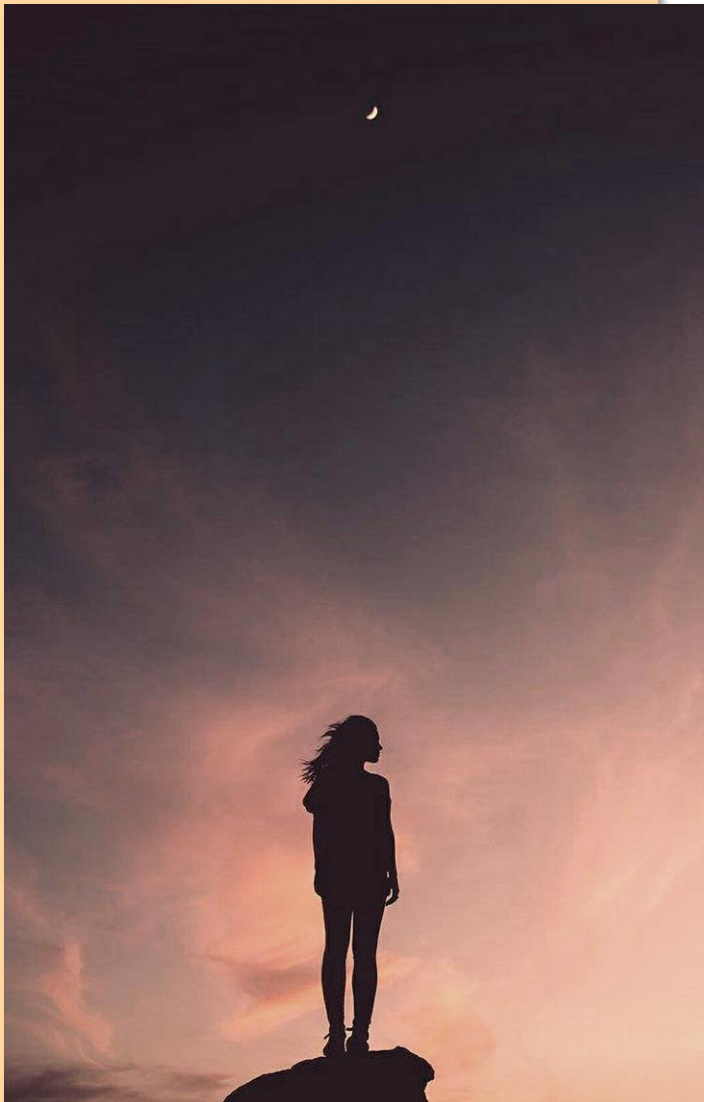
„Das ist doch dumm und unfair!“, denkst du dir jetzt wahrscheinlich.

Jetzt stell dir vor, es ist kein Spiel, sondern dein Leben. Du gibst dein Bestes, du vollbringst Höchstleistungen und anstatt Anerkennung zu erhalten, sehen alle immer nur deine Fehler. Alle schauen auf dich herab, weil dein Gehirn nicht gleich funktioniert wie ihres. Du versuchst alles, um „gut“, „richtig“ oder „normal“ zu sein, aber es wird dir nie gelingen.

Du wirst nie so sein, wie es von dir erwartet wird. Langsam gibst du dir selbst die Schuld und du möchtest nur noch „normal“ sein. Niemand erkennt, wie sehr du es versuchst. Oft sagen dir alle möglichen Leute, dass du dumm bist, dass es nur an schlechter Erziehung liegt oder dass du einfach nur nicht willst. Niemanden interessiert es, dass dein Gehirn anders funktioniert, dass es komplett anders aufgebaut ist und dass du nichts daran ändern kannst, selbst wenn du willst.

Das ist die Realität von 75 Millionen Menschen weltweit. 75 Millionen Menschen haben eine Autismus-Spektrum-Störung, diese ist angeboren und kann nicht therapiert werden.

Ich bin einer dieser Menschen.



Keine Worte

▷ Regenbogen, 15

In meinen Kopf geht so viel vor, doch ich finde keine Worte. Ich denke so viel und gleichzeitig so wenig. Ich frage mich, ob ich allein bin mit all dem. Ich habe Angst, dass mich das komplett übernimmt und mir für immer die Worte fehlen.

Ich fühle mich verloren in meinen Gedanken und gleichzeitig so überfordert, weil ich nicht weiss, wie ich dieses Gefühl erklären soll, dass so viel in meinem Kopf vorgeht und gleichzeitig so wenig. Ich bin oft in meiner eigenen Welt und schirme mich von der Außenwelt ab. Setze einfach Kopfhörer auf, stelle mein Handy auf volle Lautstärke und singe für mich. Es ist schön,

denn das hilft mir, das Gedankenchaos zu überstehen.

Ich mag es nicht, so viel nachzudenken, doch es passiert mir leider immer noch. Ich mache mir Gedanken, ob ich zu aufdringlich bin, traue mich aber nicht zu fragen. Ich möchte über meine Gedanken reden, doch kein Wort kommt aus meinem Mund. Es ist so, als würde mein Hals zugehen, wenn ich reden will. Ich weiss meistens nicht, wie ich meine Gedanken ordnen soll. Wenn es mal geht, sind es so viele, dass ich damit nicht klarkomme.

Gedanken kann man leider nicht kontrollieren, aber man muss lernen, damit umzugehen. Ich habe Angst vor diesem Gedankenchaos, denn ich weiss

nicht, wie ich damit umgehen soll, ich kriege das in solchen Situationen einfach nicht hin.

Ich habe Angst, mit diesen Gedanken und Gefühlen allein zu sein. Es ist so, als ob ich in einem Raum mit dem allem allein wäre. Alle reden auf mich ein und es wird so viel gesagt, dass ich nicht mitkomme und deswegen komplett mit mir selbst überfordert bin.

Ich habe Angst, meine Gefühle zu zeigen, weil ich das Gefühl habe, wenn ich sie zulasse, funktioniere ich nicht mehr und ziehe Menschen mit rein, was ich nicht will. Jeder hat sein eigenes Rucksäckchen zu tragen und das soll wegen mir nicht schwerer werden.

Meine grösste Angst

▷ Regenbogen, 15

Ich glaube, jeder hat vor irgendetwas Angst, sei es vor Spinnen, Insekten usw....

Doch ich habe nicht vor solchen Dingen Angst. Klar habe ich auch kleine Ängste, wie zum Beispiel die Angst vor Vorträgen. Aber meine grösste Angst ist die vor mir selbst. Ich bin die Person, die mich am meisten kritisiert. Ich weiss nicht, wie ich mit mir selbst umgehen soll. Wenn ich mein Leben beschreiben müsste, würde ich sagen, dass es sich anfühlt, als wäre ich in einem Meer und versuche zu schwimmen, aber dann kommen die ganzen Monster und schlechten Gefühle, die mich runterziehen. Ich versuche immer wieder an die Oberfläche zu schwimmen, doch ich scheitere und sinke nur noch tiefer ins Meer.

Ich habe Angst vor dem Teil, der mich runterzieht, aber er gehört leider zu mir. Ich sage immer gerne, dass es wie eine zweite Person in mir gibt, die mich ins Loch zieht oder tiefer ins Meer.

Mir fällt es schwer, über so etwas zu reden. Es ist, als ob ich so viele weisse Blätter in meinem Kopf hätte, auf die ich schreibe, aber man sieht es nicht, so, als hätte ich mit Weiss auf ein weisses Papier geschrieben. Ich kann nicht immer aufschreiben, wie es mir geht, aber wenn es geht, hilft es mir, denn es ist leichter aufzuschreiben als zu reden. Am besten klappt es bei mir, wenn ich es auf dem Handy schreibe, besser, als wenn ich darüber nachdenke. Und wenn mich jemand fragt, was gerade los ist, kann die Person den Text lesen oder ich lese ihn vor. Dann muss ich nicht so viel nachdenken.

Indem ich alles aufschreibe, schwäche ich meine Monster und gleichzeitig komme ich dann auch besser mit meinen Gefühlen klar.



Neblige Nacht

▷ Regenbogen, 15

So schön kühl und ab und zu sieht man den Mond und die Sterne. Ich laufe wieder mal durch den Nebel, um klare Gedanken zu fassen. Ich kenne dieses Gelände auswendig, jeden Winkel kenne ich leider so gut.

Es ist Nacht und wunderschön und niemand ist unterwegs. Musikhören und Rumlaufen ist das beste, was man machen kann. Das einzige Licht, das man sieht, sind die Strassenlaternen. Ich würde am liebsten von meinen Gedanken wegrennen, denn die sind nicht angenehm. Ich versuche, nicht in den Gedanken zu ertrinken und in den Gefühlen, die ich tagsüber verdränge. Irgendwann komme ich in die Überforderung, weil so viel los ist. Ich versuche das durchs Laufen zu verhindern, deswegen versuche ich aufzuschreiben, was ich fühle und denke. Ich mache das, um mich selbst besser zu verstehen, denn ich bin die Person, die mich am besten verwirren kann, wenn ich zu viel oder zu wenig fühle oder

nachdenke. Das Gedankenkreisen und das «Zuvielfühlen» machen mir Angst. Oder anders gesagt, ich bin überfordert mit mir selbst. Ich habe Angst vor der Überforderung, in die ich komme, wenn so viel los ist. Ich kriege es zwar mittlerweile hin, Unterstützung zu holen, aber kann nicht sagen, wo ich Unterstützung brauche oder was mir jetzt guttun würde. Ich kriege in dieser Überforderung nichts hin. Ich fange dann an aufzuräumen, damit ich irgendetwas mache und nicht komplett in Gedanken bin.

Ich lese meistens die Texte, die ich geschrieben habe, ein wenig später durch und fühle mich verstanden. Es ist komisch, wenn ich Texte von vor einem Jahr lese, denn ich merke, wie das alles immer noch übereinstimmt. Ich bin meistens überrascht, wie gut ich das beschrieben habe, was ich fühle.

Nacht

▷ Regenbogen, 15

Die Bedeutung von meinem Namen ist Nacht. Man sagt, die Nacht ist schön, aber kalt, und kann unangenehme Gedanken bringen. Ich liebe die Nacht, denn es ist schön, draussen spazieren zu gehen. Es ist kühl, wenn es neblig ist, aber auf eine angenehme Art. Man sieht nur das Licht der Strassenlampen. Ich habe am Abend immer Gedankenkreisen und die frische Luft hilft mir, das zu beseitigen.

Ich würde gerne wie die Nacht sein, denn sie ist kalt, dunkel, aber es scheint immer ein Licht, sei es von den Sternen, dem Mond oder den Strassenlampen. Die Nacht kann unangenehm sein und kalt, aber auch angenehm warm. Ich würde gerne so sein, denn sie hat beide Seiten.

Vielleicht kennt ihr den Spruch: Sei wie Glas, wer dich kaputt macht, soll sich an dir schneiden. Den Spruch finde ich sehr passend, aber ich kann Personen nicht gut weh tun. Ich wäre gerne kalt zu Personen, die mich verletzen, aber ich weiss, wenn ich das mache, kann ich nichts mehr daran ändern. Wenn ich kalt bin, werde ich nie wieder nett sein. Ich wäre deswegen gerne so wie die Nacht, die angenehm, aber auch unangenehm sein kann.



Nur ich und mein Hund Klaus

Teil 3

▷ Louploup, 14

«Hallo Mama, ich bin wieder da», sagte Max zu seiner Mutter. «Gut, wir sind im Wohnzimmer bei Silas», sagte seine Mutter. «Okay, ich komme gleich, ich muss noch kurz meinen Rucksack ins Zimmer bringen», sagte Max. Er ging in sein Zimmer, legte schnell den Rucksack ab und eilte nach unten ins Wohnzimmer. «Hallo Max», sagte sein Vater. Silas lag am Boden und schlief. «Und, wie war die Schule, Max?», fragte seine Mutter. «Die Schule war langweilig. Wir hatten Matheunterricht bei Herrn Künzli», sagte Max zu seinen Eltern. «Ja, Mathe war noch nie dein Ding, was?» - «Nein, das ist so, der Lehrer erklärt das aber auch richtig schlecht. Was soll ich denn da machen, wenn ich das nicht verstehe?», entgegnete Max. «Ich weiss, was du meinst.», sagte seine Mutter. «Also, ich gehe mit Silas spazieren», sagte Max zu seinen Eltern. «Ja, das ist doch gut.» Max schnappte sich seinen Hund und ging spazieren. Er machte wie immer eine grosse Runde und nach einer Stunde kam er wieder nach Hause.

Seine Eltern waren immer noch im Wohnzimmer und schliefen. Er liess Silas von der Leine und ging in sein Zimmer. Es war schon 18:00 Uhr und er hatte Hunger. Doch dann plötzlich: «Ring, Ring, Ring!» Das Haustelefon klingelte. «Mama, das Telefon klingelt!» rief Silas nach unten. Seine Mutter verschlafen: «Hallo, hier Müller, was ist denn los, warum rufen Sie mich so spät denn noch an? Was? Nein, das kann nicht sein!» - «Mama, was ist denn los?», unterbrach Silas sie aufgeregt.

«Nicht jetzt, Max, ich bin am Telefon! Ja, verstanden, wir werden morgen gleich losfahren. Ja, danke, bis morgen.» Sie legte den Hörer auf und schaute Max glücklich an. «Mama, was ist denn nur los mit dir?» - «Max, komm mit, wir gehen ins Wohnzimmer. Weck deinen Vater auf, ich habe etwas Wichtiges zu verkünden», sagte seine Mutter nervös. «Ja, Mama mach ich.» Er weckte seinen Vater schnell auf und setzte sich neben ihn. «Was ist denn los?», fragte sein Vater aufgeregt. Mama hat etwas Wichtiges zu verkünden.» «Oha, das kann ja was werden, wenn sie etwas zu sagen hat.»

Sie kam ins Wohnzimmer und setzte sich auf den Sessel und wippte nervös mit dem Fuss. «Ich muss euch etwas sagen: Das Tierheim von Klaus hat gerade angerufen.» - «Und was ist mit dem Tierheim?», fragte Max. «Sie haben mir gesagt, dass Klaus nicht gestorben sei, sondern einfach zu wenig Bewegung gehabt hat und ohnmächtig geworden war. Sie haben ihn dann in einen Kühlraum gebracht und als sie ein Bellen hörten und nachschauten, war es Klaus, der bellte. Wir können ihn morgen abholen, er ist im Tier-Spital, weil er unterkühlt ist, aber morgen geht es ihm bestimmt wieder besser. Wir werden morgen um 8:00 losfahren und ihn aus dem Tierspital holen und zu uns bringen», sagte seine Mutter. «Was? Das kann ich nicht glauben! Und was passiert mit Silas, den müssen wir doch wohl nicht zurückbringen? Können wir beide behalten?», fragte Max. «Ja, klar können wir

beide behalten!», sagte seine Mutter. «Danke Mama!», sagte Max. Als sie dann gegessen hatten, ging Max schnell in sein Zimmer und las noch ein wenig. Es wurde immer später und später und als er dann müde war, ging er noch kurz nach unten und sagte seinen Eltern Gute Nacht. Er ging nach oben und schlief gleich ein. Er freute sich unglaublich auf den nächsten Tag.

Als seine Mutter hereinkam, um ihn zu wecken, war er gleich hellwach und bereit, seinen Hund abzuholen. «Mama, Mama, wann gehen wir denn endlich Klaus abholen? Ich freue mich schon richtig auf meinen Hund!» - «Ja Max, ich weiss, wir gehen gleich. Es ist schon halb neun, wir müssen los, sonst kommen wir zu spät.» Sie stiegen in ihr Auto und fuhren los, um Klaus abzuholen. Max freute sich riesig und war sehr aufgeregt, als sie am Tier-Spital ankamen. Sie stiegen aus dem Auto und gingen auf das Gebäude zu. Sie sahen schon eine Ärztin am Eingang warten. Sie waren schon spät dran. «Aber das macht doch nichts, denn Klaus wird doch nicht von einem anderen mitgenommen, oder?» sorgte sich Max. Sie gingen auf die Frau zu und sagten: «Guten Tag, wir sind hier wegen dem Malinois Klaus. Wir würden ihn gerne abholen.» - «Ja, ähm... da gibt es ein kleines Problem mit ihrem Hund. Er ist sehr instabil. Wir würden ihn gerne noch bis Mittag hierbehalten und auf ihn schauen, aber wir haben hier ein schönes Café. Wenn sie wollen, kann das Tierspital ihnen ein Mittagessen offerieren, wegen

des Wartens», schlug die Ärztin vor. «Ja, gerne würden wir das machen, vielen Dank», freut sich Max' Vater. Sie gingen mit der Frau zum Empfang. Dort angekommen sagte die Ärztin: »Hallo Sara, kannst du mir bitte den schönsten Platz im Café reservieren unter dem Namen..., ähm, wie heisst ihr Kind nochmal?« Max bemerkte: «Max.» - «Aha, also dann auf den Namen Tierspital Max bitte.» - «Okay, mache ich. Für welche Uhrzeit?», fragte die Frau am Tresen. «11:00 wäre toll», sagte die Mutter von Max. «Okay, dann um diese Uhrzeit», bestätigte die Frau.

Sie gingen noch ein wenig raus, um die Gegend zu erkunden. Sie war sehr schön und bewachsener als bei ihnen zuhause, wo nur hingeklotzte graue Betongebäude herumstehen - richtig langweilig - aber hier liess es sich leben. «Mama, sag mal, warum ziehen wir nicht hier hin in diese Gegend? Hier ist es doch viel schöner als bei uns zuhause oder nicht?», schlug Max wie aus dem Nichts vor. «Ja, Max, ich weiss, aber wir haben das Geld dazu nicht.» - «Ach so, okay, da hast du wohl Recht. Also, wann gehen wir Klaus endlich abholen? Ich möchte ihn endlich sehen.» - «Wir können fragen, ob wir ihn sehen dürfen.» - «Ja bitte, fragen wir doch!», flehte Max. Sie gingen wieder rein, um zu fragen: «Ähm, Entschuldigung, aber wir würden gerne unseren Hund sehen, wäre das möglich?», fragte Max' Vater. «Ja, das müsste möglich sein. Wie heisst ihr Hund denn genau?», fragte die Frau am Empfang. «Unser Hund



heisst Klaus», sagte Max aufgeregt. «Gut, Klaus ist im Behandlungsraum 5D. Er ist wach, aber ihr müsst leise sein, er ist immer noch sehr instabil», warnte die Frau. «Ja, wir sind ganz leise», sagte Max zu der Frau am Tresen.

Sie wurden einen weiten Gang entlang geführt bis zu einer Tür. Sie machten die Tür langsam auf und auf einem Hundebettchen lag ihr Hund. Max stiegen langsam Tränen in die Augen. Er kniete sich hin und umarmte ihn. Klaus wachte sofort auf und sah ihn verwirrt an, aber er erkannte ihn und setzte sich auf und leckte ihn an der Hand. Die Ärztin sagte, sie müssten jetzt wieder gehen, weil er Ruhe brauchte. Sie gingen wieder nach draussen und sprachen noch ein wenig miteinander. Um halb elf kam eine Frau heraus und sagte sie müssten jetzt in das Café gehen, weil der Platz sonst weg wäre und ein anderes Paar den Tisch bekäme. Sie gingen gemütlich zu dem Café, setzten sich

hin und assen zu Mittag. Als sie fertig waren, gingen sie zurück, um Klaus abzuholen.

Eine Ärztin wartete schon mit ihm am Eingang. Sie übergab den Hund an Max und seine Familie. Alle zusammen gingen sie zum Auto und luden Max hinten ein. Als sie zuhause angekommen waren, wusste Klaus sofort, wo er war. Er

sprang aus dem Auto aus und rannte zur Haustüre. Die Familie kam nach und öffnete die Tür. Dann stand Silas da. Klaus schaute ihn verwundert an und bellte. «Nein, Klaus, das ist dein neuer Spielpartner. Was hast du denn, das ist auch nur ein Hund! Jetzt hör auf zu bellen!» Sie gingen rein und die beiden verstanden sich sehr gut. Sie hatten

Freude miteinander. Beide gingen gerne spazieren und genossen ausgelassen ihre gemeinsame Zeit.

Und wie sagt man so schön: Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. Vielleicht seht ihr die beiden ja mal zusammen spazieren hier in Littenheid ... Also haltet eure Augen offen!



Waschbären

▷ Defsoul, 14

Waschbären sind so lustige Tiere, sie stehlen unnötiges Zeug wie kleine Kleptomane und sehen auch aus wie kleine Räuber. Das Lustigste an ihnen ist: Sie waschen alles, was sie zum Essen kriegen, selbst Zuckerwatte, welche sich im Wasser ja auflöst, dann verschwindet und sie verstehen die Welt nicht mehr. Weil es dann einfach weg ist, das ist so lustig und auch süß.

Montessori vs Waldorf

▷ Beans, 17

In diesem Artikel werde ich versuchen, die Unterschiede zwischen der Montessori- und der Waldorf-Philosophie herauszufinden und zu erklären. Montessori und Waldorf sind beides alternative Schulformen, und während die zwei oft von aussen her ähnlich aussehen, sind sie ziemlich unterschiedlich. Aber zuerst möchte ich von den Gemeinsamkeiten erzählen.

1. Beide Schulformen setzen auf flexible Lehrpläne. Das heisst, dass kein fixer Lehrplan besteht und die Kinder in ihrem Tempo arbeiten können und ihre Aktivitäten selbst wählen können (ähnlich wie in der LernBar).
2. In Montessori- und Waldorfschulen wird „das ganze Kind“ erzogen. Das Kind lernt nicht nur Mathe und Französisch, sondern auch zwischenmenschliche und praktische Fähigkeiten.
3. In beiden Philosophien ist Technologie stark eingeschränkt, wobei Waldorfschulen damit oft strenger sind.

Es gibt aber ebenso viele Unterschiede wie Gemeinsamkeiten:

1. Montessorischulen konzentrieren sich vor allem im Vorschulalter eher auf den akademischen Unterricht, während Waldorfschulen erst in der ersten oder zweiten Klasse damit anfangen.
2. Waldorfschulen setzen stark auf Fantasie; Bei Montessorischulen hat Fantasie jedoch viel weniger Platz. Vor allem Fabelwesen und Sachen, die es nicht tatsächlich gibt, sind streng genommen nicht Teil der Montessori-Philosophie.
3. Kunst und Musik ist in den Waldorfschulen hoch angesehen und fliessen oft in den Lehrplan mit ein. Bei Montessorischulen wird auch Kunst und Musik praktiziert, jedoch oft deutlich weniger.



Mein Fazit ist, dass man die beiden Schulformen am besten mischt und sich nicht auf eine versteift. Aber sowieso sollte man immer darauf achten, dass man dem Kind folgt und nicht einfach irgendetwas macht, was eigentlich gar nicht das Beste für das Kind ist. Persönlich wäre ich als kleines Mädchen wahrscheinlich in beiden Schulen besser aufgehoben gewesen als in der Regelschule, da ich Mühe damit hatte, in einem Klassenzimmer mit 25 Kindern still zu sitzen und ich in manchen Fächern unterfordert war, während ich in anderen dem Unterricht nicht folgen konnte. Das Schulsystem wird aber, wenn ich einmal Kinder habe, ziemlich anders aussehen, also müsste ich dann sowieso noch einmal recherchieren, was sich verändert hat und ob es sich verbessert hat.

Wie man seine Eltern erzieht

Louploup, 14

5. Februar

Hallo, ich bin Luis und bin 13 Jahre alt. Mein Hobby ist es, meine Familie zum Lachen zu bringen und ich will eigentlich mal Komiker werden. Ich habe noch einen kleinen Bruder, der heisst Fred. Ich gehe an eine normale Schule und mein Lehrer heisst Herr Müller, aber wir nennen ihn Spuki, denn wenn er mit dir spricht, bist du innerhalb von fünf Minuten voll mit Sabber. Ich habe einen neuen Mitschüler, er heisst Theo und er ist, glaube ich, etwas scheu, aber er wird sich schon noch daran gewöhnen, dass er der Neue ist. Ich sitze neben ihm im Unterricht bei Spuki.

Heute, als wir Mathe hatten, fragte mich Theo, ob alle Schüler hier eigentlich gute Noten schreiben. Ich antwortete: «Kommt drauf an, wie die Schüler lernen. Schreibst du denn

gute Noten?» - «Ja, doch, ich schreibe eigentlich nur gute Noten. Meine schlechteste Note ist eine Fünf in Deutsch, aber meine Eltern sind sehr streng, was die Noten angeht.» Ich antwortete: «Meinen Eltern ist es egal, was ich für eine Note nachhause bringe, weil ich Komiker werden will und dafür brauche ich keine guten Noten.» - «Ja das stimmt.» - «Hey ihr beiden da hinten, was wird das?» Wir drehten uns nach vorne und schauten Spuki direkt ins Gesicht. Er sah wutentbrannt aus und kam auf uns zu. Theo versank in seinem Stuhl und fing an zu weinen. «Warum redet ihr in meinem Unterricht, was soll das? Ihr beide kommt nach dem Unterricht zu mir, und wir werden das noch bereden.» Als die Schule fertig war, gingen wir nach draussen; oder besser gesagt, wir versuchten es, denn Theo und ich waren die letzten, die aus dem Klassenzimmer laufen



wollten. Doch Herr Müller knallte mir und Theo die Türe zu und schaute uns böse an. «Also, ihr beiden! Das neue Schuljahr beginnt, und ihr macht wieder nur Blödsinn. Du, Theo, du bist neu hier und musst dich erst noch eingewöhnen, aber dein Verhalten ist trotzdem nicht gut. Also bitte bessere dich! Und nun zu dir, Luis! Ich habe dir schon tausendmal gesagt, dass du dich benehmen sollst! Warum zum Teufel schaffst du es einfach nicht, dich zu benehmen?»

6. Februar

Ich bin heute Morgen aufgestanden und hatte mal wieder gar keine Lust in die Schule zu gehen, liebes Tagebuch, aber ich musste trotzdem in die Schule gehen. Ich habe heute Theo getroffen und wir gingen zusammen in die Schule. Als wir dort ankamen, warteten alle draussen. «Was ist denn hier los?», fragte ich. Als ich zur Schultür blickte, war mir alles klar. Spuki wollte mal wieder eine seiner berühmten Strafpredigten an die ganze Schule halten, obwohl nicht mal jemand etwas getan hatte.

8. Februar

Wir bekamen heute unsere Mathetests zurück. Ich sass wieder neben Theo und als wir die Prüfungen zurückbekamen, war er ganz aufgeregt. «Sag mal, warum bist du so nervös, Theo?» - «Weil wir unsere Tests zurückbekommen.» - «Und das ist ein Grund, so nervös zu sein?» - «Das ist ein Grund!» Als wir dann endlich die Tests bekamen, schaute Theo gar nicht seine Note an, sondern ging durch die Klasse und fragte jeden nach seiner Note. Als er bei mir ankam, fragte ich: «Warum machst du das?» - «Weil meine Eltern wollen, dass ich der Klassenbeste bin.» - «Ach so, ich habe eine Vier», sagte ich. Theo hatte eine glatte Sechs. Er machte einen Freudentanz und als er bemerkte, dass ihn alle anschauten, wurde er rot und setzte sich wieder hin. Als wir nach Hause durften, fragte Theo mich, ob ich Lust hätte, mit ihm am Wochenende mal ins Kino zu gehen. «Ja, warum nicht?», sagte ich.

Heute Abend, als ich am Tisch sass und von dem neuen Schüler erzählte, wurden meine Eltern ganz aufgeregt und sagten, wir müssen die Neuen hier begrüßen. Wir würden gleich nach dem Essen zu ihnen rübergehen und sie bei uns begrüßen. Gesagt, getan. Nach dem Essen machten wir uns fertig und dann gingen wir nach drüben. Meine Mutter klingelte an der Tür und eine junge Frau machte die Tür auf. «Ja, guten Abend, wer sind Sie, wenn ich fragen darf?» - «Wir sind Ihre Nachbarn.» - «Ach so, kommen Sie doch rein.» - «Ja danke.» Wir sassen an einem Tisch und plauderten miteinander. Irgendwann um halb 10 Uhr kamen dann Theos Vater und seine Schwester noch dazu. «Ach, guten Abend, sind Sie nicht unsere Nachbarn?» - «Doch genau, die sind wir.» Wir sassen noch eine Weile bei ihnen am Tisch und irgendwann fingen sie an davon zu reden, dass ihr Sohn und ihre Tochter so tolle Schüler seien und immer gute Noten schrieben. Sie zeigten uns den Plan der Kinder, der von morgens bis am Abend voll war mit irgendwelchen Kursen, wie Zeichnen, Musikunterricht, Theatergruppe und so weiter. Ich dachte mir nur: Diese armen Kinder, sogar an den Wochenenden müssen sie irgendwelche Kurse besuchen. Sie taten mir richtig leid im ersten Moment, doch dann fiel mir auf, dass die Kinder kein Problem damit hatten, so viel am Tag zu machen.

9. Februar

Heute kamen meine Eltern zu mir und sagten, ich solle mich in der Schule mehr anstrengen. Das hatten sie noch nie zu mir gesagt. Ich war verwirrt, wieso sagten sie so etwas zu mir? Als ich heute Hausaufgaben machte, kam mein Dad zu mir, brachte mir so ein Mathebuch und sagte, das könnte mir helfen zu lernen. Er ging wieder. Ich sass auf meinem Stuhl und dachte nach. Dann kam meine Mutter herein und sagte: «Ich werde hierbleiben und dich unterstützen, wenn du Hilfe brauchst.» Ich glaube es einfach nicht, was ist denn mit meinen Eltern los? Sie lassen mich nicht mehr aus den Augen. Sie sind wahnsinnig geworden. Etwas stimmt nicht mit meinen Eltern. Ich glaube, sie sind von Ausserirdischen entführt worden und die Ausserirdischen haben mir eine sehr schlechte Kopie hiergelassen. Also bitte, liebe Ausserirdische, bringt mir bitte meine Eltern zurück!

10. Februar

Heute, als ich von der Schule nach Hause kam und meinen Rucksack in die Ecke schoss, ging meine Mama sofort hin und durchsuchte ihn. «Sag mal, dreht ihr jetzt komplett durch? Was wird das?» Sie riss alle meine Hefte heraus und legte sie auf den Tisch. Sie schaute in mein Deutschheft und dann sagte sie: «Luis komm sofort her.» - «Ja Mama, was ist?» - «Schau dir nur alle diese Fehler in deinem Heft an!» - «Ja, was ist mit den Fehlern?» - «Die wirst du jetzt alle korrigieren!» - «Was! Nein, das werde ich ganz sicher nicht tun. Das mache ich nicht im Traum!» - «Doch Luis, das wirst du machen. Wenn deine Mutter etwas sagt, wirst du das auch machen», sagte Papa aus dem Hintergrund. «Ich glaube es nicht, was ist denn los mit euch?» Warum benehmen die sich so komisch? Heute Abend kam mein kleiner Bruder Fred in mein Zimmer. Normalerweise hätte ich ihn angeschnauzt, als er auf meinem Bett herumhüpfte, aber da auch er unter unseren «neuen» Eltern litt, mussten wir zusammenhalten in diesen schweren Zeiten.

11. Februar

Heute kam ich von der Schule nach Hause und hörte meine Mutter, wie sie mit einer anderen Frau sprach. Ich ging ins Wohnzimmer und da sass die Mutter von Theo. Kannst du das glauben, liebes Tagebuch? Ich kann es auf jeden Fall nicht. Das würde aber auch erklären, warum meine Eltern sich seit dem Besuch bei den Eltern von Theo so komisch benehmen. Ich habe genug, ich will jetzt wissen, was hier los ist. Ich ging in mein Zimmer und als ich oben ankam, um an meiner Witzesammlung zu arbeiten, fiel mir auf, dass mein Fernseher weg ist. Wo ist mein Fernseher hin? Ich ging nach unten und fragte meine Mutter, wo mein Fernseher sei. Sie sagte ganz locker: «Den habe ich dir weggenommen.» - «Aber wieso? Was habe ich dir getan, dass du mir mein Fernseher wegnimmst?» - «Du kannst viel besser lernen, wenn du nicht durch einen Fernseher abgelenkt wirst. Und jetzt geh' bitte nach oben und fang an zu lernen.» - «Ich glaube es nicht, was ist bloss mit euch los. Mama, was ist passiert? Warum benehmt ihr euch so komisch?»

12. Februar

Heute haben wir in der Schule wieder einen Test geschrieben, es war ein Deutschttest. Ich habe kein gutes Gefühl bei diesem Test. Ich glaube, ich habe richtig versagt. Ich war so nervös, weil ich mir Sorgen um



meine Eltern mache. Was ist hier nur los? Ich will wieder normal weitermachen wie gewohnt. Ich ging nachhause und glaubte fest daran, dass jetzt alles wieder normal wäre. Ich machte die Tür auf und rief: «Hallo, Mama, Papa, ist jemand da?» Ich bekam keine Antwort auf meine Frage und ging ins Wohnzimmer. Doch da war niemand. Ich ging in die Küche und da waren sie, die Eltern von Theo und meine Mutter. Ich wusste, jetzt musste ich etwas tun, sonst würden ich und mein Bruder auch noch zu solchen Nachhilfekursen geschickt und das wollte ich uns ersparen. «Ach, hallo Luis, wie geht es dir denn?» - Hallo, mir geht es super. Ja, sogar sehr, wenn ihr nicht hier wärt, dachte ich. «Ja mir geht es gut», sagte ich und ging in mein Zimmer in der Hoffnung, dass sie den Fernseher wieder zurückgestellt hatten. Doch dem war nicht so. Ich legte mich in mein Bett und schaute auf die Uhr, es war schon halb eins und ich hatte Hunger, also schaute ich in mein Buch, ob es einen passenden Spruch gibt. Ja, da war er. Ich ging nach unten und ging zu meiner Mutter. «Sag mal, Mama, riechst du das?» - «Nein, was denn Luis? Ich rieche nichts.» - «Eben, also fang an zu kochen.» Meine Mutter schnappte sich das Handtuch und gab mir einen kräftigen Klaps auf den Hintern. «Wie sprichst du denn mit deiner Mutter!» - «Ja sorry, aber der Spruch war gut, gib's zu.» Meine Mutter grinste und sagte: «Ja, der war gut, aber mach das nicht mehr, verstanden!?»

13. Februar

Heute ist Samstag und ich hätte ausschlafen können, aber meine Mutter kam um 7:30 Uhr in mein Zimmer und sagte: «Luis, es ist Zeit zum Aufstehen. Ich habe dich und deinen Bruder für einen Nachhilfekurs in Mathe angemeldet.» Mein Herz blieb stehen, doch dann fing ich an zu lachen und sagte: «Ja Mama, der war gut, aber um mich zu veräppeln, musst du früher aufstehen.» Doch sie lachte nicht, sondern sagte: «Wenn du nicht in 10 Minuten unten bist, gibt es heute Hausarrest.» Jetzt wusste ich, sie meint es ernst. Ich hüpfte schnell aus dem Bett und zog mich an. Ich rannte nach unten und schaute meinen Vater an. Er sagte: «Gut, jetzt hast du zehn Minuten Zeit, um zu frühstücken, dann nimmst du dein Rad und fährst in die Nachbarstadt zum Nachhilfekurs. Fahre mit deinem Bruder.» - «Aber Papa, wisst ihr, wie weit wir fahren müssen mit den Rädern, bis wir dann endlich da sind? Wir fahren nur schon eine gute Stunde, bis wir an der Stadtgrenze sind. Bis wir dann in der anderen Stadtmitte sind, fahren wir nochmal eine halbe Stunde. Könnt ihr uns nicht fahren? Wir kommen sonst zu spät.» - «Okay, ich sehe es ein. Wir fahren euch.» - «Schatz, was redest du da? Die Kinder sollen mit dem Rad fahren», sagte meine Mutter. «Was denn? Das ist ein ziemlich weiter Weg mit dem Rad, da hat Luis recht.» Ich dachte schon, mein Vater käme zur Vernunft, doch das konnte ich gleich wieder vergessen, denn er sagte: «Doch, irgendwie hast du recht. Sport tut gut. Die Kinder sollen mit dem Rad fahren und wenn ihr nicht zu spät kommen wollt, würde ich in fünf Minuten fertig sein und abfahren. Los, los, Tempo, Tempo, Kinder!» Wir setzten uns an den Tisch und fingen an zu essen. Wir hatten, glaube ich, noch nie so schnell gegessen. Wir waren innerhalb von zwei Minuten fertig mit dem Essen und gingen nach oben, um uns fertig zu machen. Als wir oben ankamen, drängelten wir uns ins Badezimmer. «Nein, ich will zuerst Zähne putzen», sagte mein kleiner Bruder. Ich sagte dann: «Vergiss es, ich bin der Ältere», hob ihn hoch, trug in raus und schloss die Tür ab. Dann

putzte ich die Zähne und ging nach hinten in mein Zimmer, um mich fertig anzuziehen. Als ich fertig war und mein Fahrrad nach draussen holen wollte, fiel mir auf, dass es ja noch immer vom letzten Ausflug einen Platten hatte. Ich ging wieder rein und sagte meinem Papa: «Ich habe einen platten Reifen. Ich kann so nicht fahren.» - «Dann nimmst du halt mein Rad.» Ich bekam einen Schreck, als ich sein Rad sah. Es war ein altes Klappergestell. Mit dem konnte man doch nicht mehr fahren. Ich beschloss, mich zu wehren und ging nach oben, um meinen kleinen Bruder aufzusuchen. Ich fand ihn im Bad und sagte: «Hey Bruderherz, ich wollte mich noch kurz wegen vorhin entschuldigen, dass ich mich vorgedrängelt habe, aber du hör mal: Hast du Lust so weit zu fahren?» - «Nein, Luis das habe ich nicht.» - «Eben, siehst du! Lass uns mal was ausdenken», sagte ich. Fünf Minuten später kamen wir zu dem Entschluss, dass wir uns einfach auf die Treppe kleben würden. Ich sagte meinem Bruder, er solle nach unten gehen und Klebestreifen holen. Wir klebten uns auf die Treppe. Vier Minuten später kamen meine Eltern nach oben und sagten: «Was macht ihr denn da?» Pass gut auf, liebes Tagebuch, wir sagten es im Chor. «Wir demonstrieren auf allen Vieren, denn wir wissen, der Weg in die Stadt ist beschissen!», riefen wir unseren Eltern zu. Kannst du das glauben, liebes Tagebuch, ich kann es nicht. Sie sahen uns an und sagten dann: «Erstens, so spricht ihr nicht mit euren Eltern. Zweitens, ihr geht jetzt dahin. Drittens, wenn ihr nicht geht, bekommt ihr beide drei Monate Hausarrest. Habt ihr uns verstanden?» Wir antworteten wieder: «Wir demonstrieren auf allen Vieren...!» - «Schluss jetzt! Ihr geht dahin und werdet jetzt sofort nach unten kommen!», entgegnete mein Vater. Ich schaute meinen Bruder an und sagte: «Wir brauchen einen neuen Plan.» - «Aber Luis, wir haben uns ja festgeklebt.» Ja da war ja noch was. Ich sagte meinen Eltern: «Sorry, geht leider nicht, wir sind festgeklebt.» Mein Vater schaute mich Wut entbrannt an und sagte: «Ihr habt jetzt genau vier Sekunden Zeit, um euch von dieser Stufe zu erheben, bevor ich diese Treppenstufe mit einer Säge herausschneide. Und ihr könnt euch dann vor aller Welt blamieren, wenn ihr in diesem Kurs seid.» Mein Bruder bekam Angst und stand auf. Mein Vater sagte: «Na wenigstens jemand mit Vernunft und wie sieht es denn bei unserem kleinen Luis aus? Hat er wieder eine seiner Phasen, in denen er stur ist wie ein Bock?» Doch ich reagierte nicht mehr, ich sass einfach nur noch da, sagte nichts mehr und wie es schien, funktionierte dies sogar besser, als ich gedacht hatte. Meine Eltern kamen zur Vernunft. Sie sagten nämlich, sie verstehen es schon, dass wir nicht in irgendwelche blöden Nachhilfekurse wollen. «Also dann lassen wir das mit den Kursen und du, Luis, kriegst auch deinen Fernseher zurück, wenn du willst. Und dich, Fred, melden wir auch wieder beim Französischkurs ab, wenn du willst.» - «Es hat tatsächlich funktioniert, sie sind wieder normal», dachte ich. Als wir heute Abend ins Bett gingen, kamen meine Eltern in mein Zimmer. Ich dachte schon, sie wollten sich entschuldigen, wegen der letzten Wochen, doch dem war nicht so. Meine Mutter sagte: «Ach, Luis, ich wollte nur noch fragen, ob du nächste Woche zusammen mit Theo zu einem Englischkurs möchtest?» - «Ahhhhhh, Maaaaammaaaaaa!»

THE END

Vielen Dank für das Lesen und Louploup wünscht euch eine schöne Zeit

Wofür?

▷ Its_.me, 17

Aufstehen,
 duschen gehen,
 Nachrichten ansehen,
 Schule begehen,
 durchdrehen,
 ausstehen,
 nach Hause gehen,
 im Bett drehen und schlussendlich verloren gehen.

Wie in einer Zeitschleife wiederholen und versuchen, die Zeit zu überholen.
 Ja, wurde mir mein Leben gestohlen?
 Ach, das geht mir alles gegen den Strich.
 «Aber wofür das Ganze?», frage ich mich.

Ich wünschte, ich könnt' mit euch eine Antwort teilen,
 doch an der muss ich selbst auch noch feilen.
 Doch, bitte gibt nicht auf!
 Eure Krankheit wartet nur darauf.

Das Leben wartet auf mich
 und auch auf dich.



Mein Heilmittel: Regen

▷ Its_.me, 17

Die meisten Menschen finden Regen blöd. Er ist kalt, man wird nass und Regentage tragen zu einer düsteren Stimmung bei.

Für mich hat Regen allerdings eine ganz besondere Bedeutung. Wenn es regnet und ich draussen stehe - ohne Regenschirm oder sonst etwas - fühle ich mich lebendig. Dieses Gefühl ist für mich ganz besonders, denn normalerweise fühle ich mich passiv beteiligt am Leben. Aber der Regen holt mich zurück in die Realität. Leise rieselt er auf meinen Körper und kühlt mich ab. Er erinnert mich daran, dass ich lebe. Ich schliesse meine Augen und alle negativen Gedanken sind weg. Nur das Gefühl von Leben und... ja, sogar Glückseligkeit breiten sich in mir aus. Für einen Moment bin ich ich. Für einen einzigen Moment empfinde ich wahre Gelassenheit und bin froh, diesen Moment erleben zu dürfen.



Eintritt

Anonym, 14

Nach dem Eintrittsgespräch hatte ich viele Bedenken. Wird es mir in Littenheid gefallen? Werde ich mich schnell eingewöhnen? Ist das die beste Entscheidung? Was, wenn es die falsche Entscheidung ist? Ich war mir sehr unsicher. Was, wenn das andere Mädchen komisch ist, wenn mich niemand mag? Ich war noch nie so lange von zuhause weg. Was, wenn ich ganz fest Heimweh habe?

Die Nacht davor konnte ich kaum schlafen. Als ich in Littenheid ankam und ich mein Zimmer beziehen konnte, fühlte ich keine Trauer, ich fühlte nur Leere. Den Abschied von meinem Vater hatte ich mir schwerer vorgestellt, als er schlussendlich war.

Ich ging in mein Zimmer und war allein, da meine Zimmermitbewohnerin noch Programm hatte. Ich fühlte mich einsam, doch dann kam meine Zimmermitbewohnerin herein und sie war so offen zu mir, dass ich mich gleich viel wohler und nicht mehr so einsam fühlte. Wir redeten ein wenig, sie erklärte mir die wichtigsten Dinge, denn sie ist auch mein Gotti. So konnte ich ihr alle meine Fragen stellen und das waren einige. Sie nahm mich auch überallhin mit. So fühlte ich mich viel schneller wohl. Dank ihr konnte ich mich sehr schnell eingewöhnen.

Am Anfang ist es schwer, da alles neu ist, aber es wird von Tag zu Tag leichter. Man gewöhnt sich an die Regeln, an die Meldezeiten und an die Betreuer. Jetzt ist meine zweite Woche hier in Littenheid und ich denke, dass es eine gute Idee war, hierher zu kommen. Seitdem ich ihr bin, habe ich wieder einen geregelten Alltag, was ich vorher nicht mehr hatte. Ich gehe wieder in die Schule, auch wenn nicht lang und wenn es mir mal schlechtgeht, muss ich nicht mehr allein damit umgehen.

Das auf dem Bild ist mein Zimmer in Littenheid in der Jugendstation. Das ist mein Bett. Jetzt hat es noch ein Mückennetz über dem Bett, das sieht dann aus wie ein Himmelbett. Und es ist nicht so ordentlich und schön wie auf dem Bild.



Alte beste Freunde

▷ Mariposa, 15

Vor ca. 1 1/2 Jahren haben T. und ich uns kennen gelernt. Wir waren unzertrennlich, es gab nur uns - du und ich gegen den Rest der Welt! Ich war das erste Mal in Littenheid und wir trafen uns jedes Wochenende, verbrachten Neujahr zusammen, sie übernachtete bei mir und wir machten nur Blödsinn.

Ich ging nach dem Aufenthalt, nach drei Monaten, wieder in die Schule und es war alles gut. Bis mein psychischer Zustand sich verschlechterte und ich weniger in die Schule ging und selten draussen war. Wir haben einander nicht mehr getroffen und schrieben selten, was komisch war, da es ein paar Monate zuvor noch ganz anders gewesen war.

Im August kam ich wieder nach Littenheid. T. wusste das nicht, eigentlich wusste es niemand. Sie fragte mich, was los sei. Ich antwortete, dass es mir nicht gut gehe und ich nicht mehr in die Schule kommen würde. Eigentlich war ich nicht zuhause und hatte gar keine Möglichkeit, in die Schule zu kommen, ich war ja in der Klinik. Ich wollte nicht, dass sie das wusste.

Nach ein paar Wochen postete ich ein Tiktok und sie merkte, dass das nicht «mein» Zimmer war. Sie fragte, wo ich sei. Ich dachte, sie wäre meine beste Freundin und sollte das wissen. Ich sagte ihr: «Ich bin in der Klinik. Aber bitte sage es keinem.» Das war der schlimmste Fehler. Ein paar Tage später wusste es jeder in der Schule. Ich bekam viele Nachrichten, dass ich komisch sei.

Ich bin nicht komisch! Ich suche mir Hilfe, weil ich sie brauche. Die einzig Komischen sind die, die andere Leute komisch nennen, weil sie sich retten wollen. Jedenfalls konfrontierte ich T. damit, dass ich das schwach von ihr finde, dass sie so etwas sagte, obwohl ich sie gebeten hatte, es niemandem zu sagen. Wir hatten einen riesen Streit und brachen den Kontakt ab.

Ich finde, man sollte nicht an solchen Menschen hängen. Klar, es tut weh. Mir tat es auch weh, aber sie war eine falsche Freundin. Was ich damit sagen will, ist: Passt auf euch und eure Gefühle auf und vertraut nicht jedem, denn das war eine schlimme Erfahrung.

Bin ich verrückt, wenn ich hier lande?

Tja, viele denken das, aber die Antwort ist: «Nein, du bist nicht verrückt, wenn du hier landest». Die Wahrheit ist, du besitzt die Stärke, dir Hilfe zu holen, wenn du sie brauchst, und die Hilfe auch anzunehmen.

Viele Personen denken falsch über solche Einrichtungen, aber sie helfen Menschen, die Hilfe wollen und brauchen. Lass dir den Tag nicht durch solche Gedanken versauen, denn es ist falsch. Nur weil man in Filmen sieht, wie schlimm solche Einrichtungen sein sollen, heisst das noch lange nicht, dass sie das dann auch sind. Ich habe am Anfang auch so gedacht und irgendwann, so in der zweiten Woche, wurde mir klar: Wenn ich weiter so denke, kann ich mir hier nicht helfen lassen. Dann verschliesse ich mich und lasse nichts an mich ran, weil ich Angst habe. Also wollte ich dem Ganzen hier eine Chance geben und siehe da: Es hat geklappt.

Ich trete heute aus, weil ich es zugelassen habe und es hat genützt. Also, was ich damit sagen will, ist: Wenn ihr schon hier seid, lasst euch helfen, denn es nützt und es tut gut. Lasst es zu. Was auch immer kommt, es kommt gut!

Liebe Grüsse
Louploup, 14

Warum ich hier bin...

▷ cr1777, 12

Jeder Mensch hat ein Problem in seinem Leben und wenn du das liest, bedeutet das, dass du auch hier bist (ausser du bist Lehrer/in).

Gefangen wie in einem Loop - jeden Tag das gleiche, oder? Nein, wir sind da, weil wir unsere eigenen Probleme haben. Wir sind hier, um das Problem nicht mehr zu haben, das ist nichts Schlechtes.

Da ist die Quizfrage: Habe ich recht?

Kreise die Antwort ein

(ja) (nein)

Verstanden von der Welt

▷ Its._me, 17

Alles scheint dunkel. Nur das Licht des Mondes scheint in mein Zimmer, sodass ich knapp noch die Konturen meiner Möbel sehe und knapp noch meine Hände vor meinem Gesicht erkenne.

Draussen regnet es und ich sitze in meinem warmen Bett, doch mein Gesicht ist mit Tränen übergossen, sodass man meinen könnte, dass über mir kein Dach sei. Was mache ich hier? Wie soll es weitergehen? Kann es so überhaupt weitergehen? Ich stemme mich mit letzter Kraft auf und setz mich neben mein Fenster und blicke in die Ferne der Nacht, mit der Hoffnung auf eine Antwort.

Doch manchmal liegt die Antwort direkt vor unserer Nase, oder in diesem Fall ausserhalb des Fensters. Leise gehe ich aus meinem Haus. Eine warme Brise der Sommernacht weht mir entgegen, und mit ihr die kalten Tränen des Himmels. Komisch zu verstehen, aber ich fühle mich verstanden. Als würde mein Leid geteilt werden, als wäre ich nicht die einzige mit einem Schmerz, der tausende Tränen vor aller Augen vergiessen lässt, aber trotzdem so, dass sie nicht sichtbar sind. Ich schliesse meine Augen.

Was ist das? Leise raschelt die Wiese neben unserem Haus. Jeden einzelnen Grashalm, jede Blume höre ich flüstern. Sie flüstern mir zu, sie locken mich an. Kaum öffne ich meine Augen, stehe ich in der Wiese. Meine Haare fallen



in mein Gesicht, als ich mich in das Meer der Natur fallen lasse. Laut, dann leise, dann eine angenehme Lautstärke der Natur. Nicht zu laut, nicht zu leise. Nicht zu offen, nicht zu verschlossen. Ein Hin und Her der Grashalme aufgrund einer Flut von etwas Kraftvollem wie dem Wind. Sie werden gegossen mit Tränen des Himmels. Sie sind wie ich.

So liege ich im schwachen Mondlicht da, spüre den kalten Regen auf mich herabprasseln und fühle mich vollkommen verstanden. Verstanden von der Welt. Es ist, als wäre die Antwort schon immer da gewesen, sie war nur verschwommen durch meine Tränen. Ich. Werde. Verstanden.

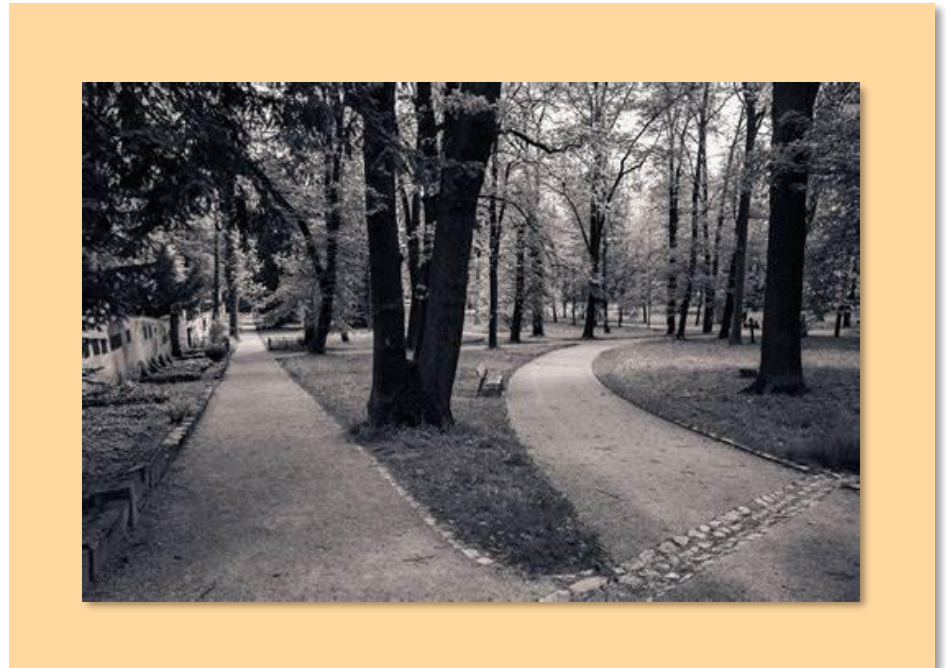
Der Weg ins Ungewisse

▷ Its_.me, 17

Hier stehe ich nun. Auf meinem Weg in Richtung meines Zieles. Es fühlt sich an wie die Fahrt auf einer Autobahn, welche nur geradeaus geht - ab und zu kommen Tunnel, welche mir die Sicht versperren und mich nur noch mehr motivieren, mein Ziel zu erreichen. Schlimmer als die Dunkelheit in diesen elendlangen Tunneln kann es ja nicht sein, oder? Schlimmer als dieser grausame Weg, über welchen ich in schnellen Schritten eile, kann es doch nicht sein?

Und trotzdem ertappe ich mich, wie ich mir wünsche, dass am Ende des Pfades noch mehr Dunkelheit herrscht. Dass ich am Ende in völlige Dunkelheit gehüllt bin, sodass ich selbst meine Hände nicht mehr erkennen kann, in der Hoffnung, alles vergessen zu können und mich in der Kälte der Dunkelheit wiederzufinden. Etwas anderes kenne ich ja nicht, warum sollte ich mich also nach einer Veränderung sehnen?

Ich blicke in die Ferne, sehe das Ende des Tunnels, in dem ich mich gerade befinde, und warte nur darauf, in den darauffolgenden Tunnel zu gelangen. Doch als ich aus dem Tunnel herauskomme, fühle ich etwas. Eine angenehme Brise aus Wärme und Nettigkeit durchdringt mich. Gefüllt von Ambition und... Barmherzigkeit. Ich öffne meine Augen und sehe etwas Ungewöhnliches: Ein Weg, welcher von meiner Autobahn wegführt, direkt vor dem nächsten Tunnel. Er sieht ziemlich steinig aus und ist übersät mit



Niederlagen, welche einen wieder hierhin transportieren. Jedoch sehe ich ein Schild, welches auf den Weg zeigt. Ich halte an und lese es: «Der Weg mag grausam aussehen, jedoch verbirgt sich ein wunderschönes Ziel am Ende: Die Glückseligkeit und das Wohlbefinden».

Ich schaudere. Ein neuer Weg mit einem neuen Ziel. Doch ich halte inne, ehe ich den Weg begehen will. Was, wenn der Wegweiser lügt? Was, wenn ich nur einen Umweg mache? Was, wenn sich der Weg nur als eine Falle entpuppt?

Ich möchte in Richtung des altbekannten Tunnels laufen, doch ich halte

inne. Was jedoch, wenn das Ziel am Ende dieses neuen und ungewissen Weges wunderschön ist? Was, wenn es all meine Träume beinhaltet? Was, wenn ich dadurch meinen inneren Frieden finde? Werde ich endlich glücklich?

Hier stehe ich nun, gefangen zwischen zwei Wegen. Werde ich auf meinem alten Weg bleiben und wissen, welches Ziel auf mich zukommt, dafür aber nicht in Ungewissheit schweben? Oder werde ich es riskieren und mich somit auf einen unbekanntem Weg begeben, dann aber vielleicht ein schöneres Ziel erreichen?

Abschiednehmen

▷ Louploup, 14

So, nun ist es so weit: Ich nehme Abschied von euch und Littenheid. Ich freue mich mega auf meinen Austritt und konnte die Zeit hier nutzen, um etwas zu erreichen. Es war eine kurze Zeit hier und sie war eigentlich nicht mal so schlecht, wie ich dachte. Ich habe ein paar Sachen gelernt und kann sie jetzt anwenden. Abschiednehmen ist immer schwer, egal von was, es ist nicht einfach, aber ich bin froh, dass es jetzt vorbei ist. Meine Zeit hier ist um, ich habe viele schöne Dinge erlebt, aber ich freue mich auch auf zu Hause, denn nirgendwo ist es schöner als daheim und ich freue mich auf meine Freunde und auf das normale

Leben. Ich will einen Neuanfang machen, ich will wieder einen normalen Alltag haben und das alles hinter mir lassen. Ich nehme mit, was ich brauche, und den Rest lasse ich hier. Ich hoffe, ich komme nie mehr hierher zurück. Es war eine gute Zeit hier, ich habe fast alles gelernt, was ich lernen musste und ich bin zufrieden mit mir. Ich gehe mit einem guten Gefühl am 10.10.2024 nachhause und mache wie gewohnt weiter mit meinem Leben.

Danke für die tolle Zeit und für die tollen Erfahrungen.